

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellengen für Osthäderer, "Tagblatt-Haus".
Geöffnet: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
euer Sonn- und Feiertage.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben



Unterhaltungsbeilage.

Erhebungzeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber-Sammel-Bl. 2621.
Berlin-Baro; Berlin-Wilmersdorf.

Beigabe für eine Bezugspunkt von 2 Wochen 24 Kpl., für einen Monat 120 Kpl. 2.—
einfach Zeigt. Durch die Welt bezogen Kpl. 2,20, ausland 42 Kpl. Beigabe, Einzel-
ausgaben und Beigabenabdrücke nehmen an: der Welt, die Ausgaben, die Ausgaben, die
Zeitung und alle Zeitungen. In allen höheren Gewalt oder Verwaltungen haben die
Zeitung keinen Anrecht auf Ausgabe des Blattes oder auf Abdruck des Beigabenprenses.

Beigabenprenses: Ein Blattmeter kostet der 20 Minuten breite Spalte im Wochentitel Grund-
preis 7 Kpl., der 30 Minuten breite Spalte im Zentrum 10 Kpl., sonst 10 Kpl. Preise für 5
Blattmeter abholen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen
wird keine Gewalt übernommen. — Schluß der Anzeigen, Annahme 9½ Uhr vormittags.
Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerei: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 252.

Montag, 14. September 1936.

84. Jahrgang.

Vor dem Ausklang in Nürnberg.

Der Tag der Wehrmacht.

Eine eindrucksvolle Bekundung deutscher Kraft, politischer Macht und deutschen Wehrwillens.

Militärische Vorführungen.

Nürnberg, 14. Sept. (Dienstbericht.) Das Schicksal Deutschlands wird von den Deutschen selbst gestaltet, seitdem Adolf Hitler das Reich und das Volk wieder freigemacht hat. Der Führer hat mit seinen Getreuen den inneren Machtkampf in Deutschland geschafft und damit die Gestaltung des deutschen Schicksals in seine Hand genommen. Was in den Jahren der inneren Entscheidung die Männer der Bewegung erlämpften, das neue stolze Reich, gilt es nun, nach innen zu stärken und nach außen zu sichern. Und so ruht nunmehr das deutsche Schicksal in Gewalt und Zukunft auf zwei festgefügten starken Fundamenten: der Nationalsozialistischen Partei und der deutschen Wehrmacht. In ihren Aufgaben treffen sich Bewegung und Wehrmacht zum gemeinsamen Dienst, zur gemeinsamen Gestaltung der deutschen Zukunft und damit zum deutschen Schicksal. So ist es selbstverständlich, daß am Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung auch die deutsche Wehrmacht teilnimmt. Die Partei ist heute Repräsentant des Volkes und Trägerin seines Willens. Dieses Volk ist mit der Wehrmacht eins, nochmals wir wieder ein Volksherr haben, in dessen Reihen jeder deutsche Mann seine Pflicht erfüllt.

Diese Einheit und unlosbare Verbundenheit kam am Montag, dem Tag der deutschen Wehrmacht, auch auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg auf das stärkste zum Ausdruck. Die Eingliederung dieses Tages in den Rahmen des großen Parteitagsveranstaltungen ist mehr als Symbol; es ist die Bekundung deutscher Kraft auf allen Linien der politischen und der militärischen Macht, die eins sind und nur das eine und nichts anderes wollen: Ein glückliches, freies, deutsches Volk inmitten einer friedlichen Welt!

Herlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauermenge seit Stunden Kopf an Kopf, meistens von den Angehörigen der Organisationen im Brauhemd bekleidet sind. Auch die 10.000 „Kdf.“-Fahrer sind angekommen. An der großen Einmarschstraße, die der Ehrentribüne gegenüber liegt, und bis zum Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von 90 Meter schon die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht. Auf der Ehrentribüne sieht man neben dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, v. Tritsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und die Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, umgeben von den gesamten in Nürnberg anwesenden hohen Generalität und Admirälität.

400 Flugzeuge über der Zeppelinwiese.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr von Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader

der der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader, unter ihnen die Kampfgeschwader „Hindenburg“ und „General Wever“. Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horch“ „Wesel“, „Richthofen“, „Böle“ und „Junkelmann“ an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, die unter dem Jubel der Massen umtreten. Eine Jagdgruppe führt ein Lufstiegezerren vor, bei dem die Maschinen mit wundervoll eingeschalttem Abstand einen großen Kreis bilden, auf dem sie im Sturzflug heruntergehen, um die Maschinen in etwa 50 Meter Höhe wieder abzuwenden. Ein schneidiges Manöver, das ihnen befehliger Beifall einbringt. Auf dem „Schlachtfeld“ sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Uralöslich tauchen doch hinter den Tribünen Tiefflieger auf, die in ein mörderliches Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die schweren Flakabteilungen einen für die Zuschauer zunächst noch unsichtbaren Gegner unter Feuer, der sich in mehreren tausend Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichten Batterien beschossen wird. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildet eine Luftrapade der etwa 400 Flugzeuge, die in V-Formation

nen in musterhaftiger Ausrüstung in geringer Höhe die Zeppelinwiese überfliegen, Geschwader um Geschwader, jeweils an der Spitze die Führungsgruppe.

Vorführungen der Kavallerie und Artillerie.

In gestretem Galopp sprengt das Trompetenkorps des Reiter-Regiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Einmarsch der fünf Schwadronen, die im Schwadronenfront ebenfalls vor der Ehrentribüne auftreten. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die bepannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, fügt wieder auf und läuft im Galopp quer über das Feld. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

Die Gefechtsübung beginnt.

Der bekränzte Platz läßt ein einheitliches Bild der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen nicht zu, jedoch die Entwicklung eines modernen Gefechtsbildes gewissermaßen nur in Teildurchschnitten möglich ist. Dies aber sind so gleich aneinandergefügt, daß die Zuschauer trotzdem einen guten Eindruck von der Notwendigkeit engster Verbundenheit und Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände erhalten. Der Reiter-Spähtrupp eines Reiter-Regiments auf dem Vormarsch läuft auf schildige Spähtrupp-Panzerwagen und gibt diese Erfahrung durch rote Leuchtstangen nach hinten. Die Spähgruppe der Reiter fügt ab, während zur Abwehr der feindlichen

Erweiterung der Kleinen Entente?

Die Vereinbarungen zwischen Jugoslawien und Rumänien. — Polen und Bulgarien sollen mit der Kleinen Entente einen Neutralitätsblock bilden. — Die Konferenz von Preßburg.

Zusammenkunft der Staatsoberhäupter.

as. Berlin, 14. Sept. (Dienstbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Konferenz der Kleinen Entente, die zur Zeit in Preßburg liegt und voraussichtlich heute bereits ihr Ende erreicht, verdient zweifellos mehr Beachtung als sie sonst die regelmäßige wiederkehrenden Zusammenkünften der Staatsmänner der Kleinen Entente gewohnt. Durch den Sturz des bisherigen rumänischen Außenministers Titulescu ist offenbar in Bukarest die mostauftreundliche Richtung zutage gedrängt worden, was den Jugoslawen, die ihrerseits immer in Abwehrstellung zu Moskau standen und Sowjetrußland bis heute nicht anerkannt haben, eine engere Zusammenarbeit mit Rumänien gestattet. So hört man, daß man gelegentlich des Aufenthaltes des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Bukarest zu einer Vereinbarung gekommen ist, durch die die Versorgung des jugoslawischen Heeres mit rumänischem Petroleum und Benzin sichergestellt wird,

während Jugoslawien dafür Kupfer für die rumänische Rüstungsindustrie liefert. Ein solches Abkommen wäre wohl kaum zustande gekommen, wenn nicht der jugoslawische Ministerpräsident der Überzeugung wäre, daß in Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern möglich wäre. Von beiden Seiten, das heißt von den Rumänen und von den Jugoslawen, dürfte nun wohl in den Preßburger Besprechungen versucht werden, Prag vor einer allzu engen Verbindung an Moskau zu bewahren. Allerdings muß das tschechisch-polnische Bündnis dabei in Acht genommen werden, wie denn ja auch die Bemühungen der Sowjetunion sich auf tschechischem Gebiet Flugplätze für die rote Luftflotte zu sichern, bekannt sind. Inzwischen die Bemühungen Jugoslawiens und Rumäniens unter solchen Umständen auf fruchtbaren Boden fallen, muß abgewartet werden. Auch wenn es in der amtlichen Verkündung über die erste Besprechung heißt, daß diese Besprechung die „Übereinstimmung der Teilnehmer in allen Fragen der mitteleuropäischen Politik“ ergab. Dass Staatspräsident Beneš an diesen Besprechungen teilnimmt, gibt ihnen zweifellos einen besonderen Rahmen. Es gibt nun Politiker, die glauben, von weitergehenden Plänen des jugoslawischen Ministerpräsidenten sprechen zu können. Diese Pläne sollen darin zielen, einen Neutralitätsblock zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu bilden. In diesem Block sollen einmal die Staaten der Kleinen Entente, also Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei eingebogen werden, dann aber auch Polen und Bulgarien. Die Idee einer engeren Verbindung Polens mit der Kleinen Entente ist nicht neu. In die Praxis konnte diese Idee bisher nicht umgesetzt werden. Man wird auch heute wohl leise mit einer raschen Durchführung solcher Pläne rechnen können. Bemerkenswert ist dennoch, daß im gegenwärtigen Augenblick solche Pläne austauschen, was nicht zuletzt darauf schließen läßt, daß die Kleine Entente eine selbständige Politik als bisher erachtet. Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß auf den regelmäßigen Konferenzen der Außenminister der Kleinen Entente auch regelmäßig die Konferenzen der Staatsoberhäupter stattfinden sollen, wobei man nicht nur an Besprechungen zu dritt, sondern auch an solche zu zweien denkt. So wird zunächst König Carol von Rumänien mit dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš am 27. und 28. Oktober in Prag zusammentreffen. Durch solche Konferenzen der Staatsoberhäupter soll die gemeinsame Politik der Kleinen Entente vom Außenminister unabhängiger gemacht werden.

Amerikas Stellungnahme zur Aufteilung der deutschen Kolonien.

Verärgerung über die Gier der europäischen Sieger.

Die Veröffentlichung der Dokumentensammlung des Außenamts.

Washington, 13. Sept. Das Außenamt hat einen neuen Band der Dokumente über die amerikanische Außenpolitik herausgegeben. Es handelt sich um den ersten Band des Jahres 1921, der 986 Seiten umfaßt.

Die Sammlung der bisher geheim gehaltenen Erlassen des Außenamts an die amerikanischen Missionen zeigt die in dem genannten Jahre entstandene Abneigung Amerikas gegen die verbündeten europäischen Mächte, denen zuliebe Amerika in den Weltkrieg eingetreten war. Aus der Sammlung geht weiter die scharfe Beleidigung der eigenen amerikanischen Interessen und die Verärgerung über die Gier der europäischen Sieger hervor, die die Prosteile aufzuteilen. Einen großen Raum nehmen die Proteste und Forderungen der amerikanischen Regierung ein, in den Angelegenheiten der Mandate über die früheren deutschen Kolonien. Amerika hat sich da-

gegen gewehrt, daß der Völkerbund eigenmächtig über die Mandate verfüge. Der Völkerbund verucht diesen lästigen Beschwerden dadurch zu begegnen, daß er erklärt, die Verteilung der Mandate sei Sache der alliierten und assoziierten Mächte, der Völkerbund habe lediglich um die angemessene Verwaltung der Mandate zu kümmern.

Diese Kontroverse wurde dann später dadurch gezeigt, daß Amerika alle Mandatate zu Sonderverträgen zwang, in denen Amerika die Weisbequintigung und die sogenannte offene Tür für alle Kolonien zugestanden wurde. Staatspolitisch interessiert zeigte sich Amerika dann nur noch an dem Schicksal der früheren deutschen Kolonien im Stillen Ozean, die unter japanischer Mandat stehen. Amerika bekräftigt sich sein Interesse lediglich auf Liberia, wo amerikanische Gummiewege ausgedehnte Kapitalanlagen haben.

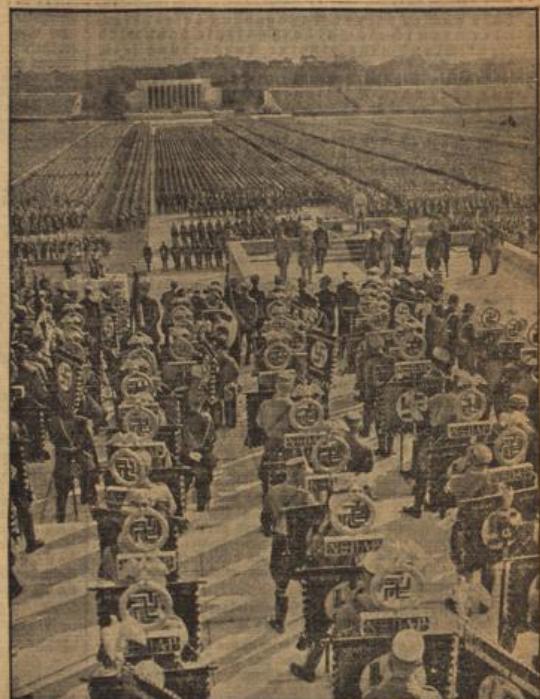
Es ist von Staatssekretär Hull oft zum Ausdruck gebracht worden, daß rohstoffarme Länder, wie Deutschland, Zugang zu den Rohstoff-

Bildberichte aus Nürnberg.

Der Vorbeimarsch der SA.
auf dem Adolf-Hitler-Platz.



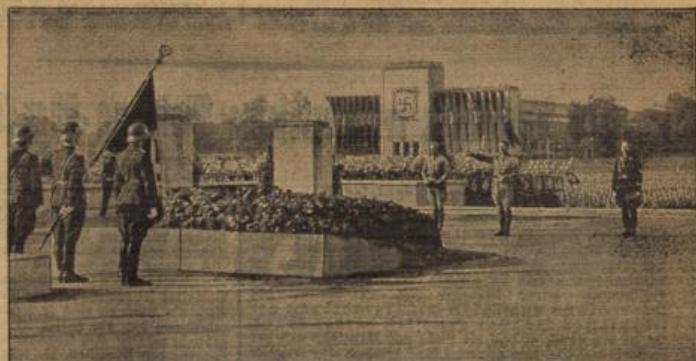
In unabsehbaren Kolonnen defiliert die SA. an ihrem Obersten Führer vorbei.
(Weltbild, R.)



Der Führer spricht zu seiner SA.
Überblick über die Luitpold-Arena während der Rede Adolf Hitlers.
(Weltbild, R.)



Blick auf die Führertribüne
während der Kundgebung der Politischen Leiter. Man erkennt
den Führer (x) und Reichsorganisationsleiter Dr Ley.
(Weltbild, R.)



Die feierliche Totenehrung vor dem Gesellenenmal.
Der Führer gedenkt seiner toten Mittkämpfer. Links Stabschef Lüke, rechts
Reichsführer SS. Himmler. Im Vordergrund die Blutfahne der Bewegung.
(Pressephoto, R.)



Der Führer inmitten seiner Jugend.
Die Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion. Hinter dem Führer
(links) Reichsminister Hess und Korpsführer Hühnlein, rechts Reichsjugend-
führer Baldur von Schirach.
(Weltbild, R.)



Das Volksfest auf der Zeppelinwiese.
Mit einem gewaltigen Volksfest auf dem Zeppelinfeld stand der Samstag aus.
Eine Volksanzuggruppe auf einem der erhöhten Podien. (Scherl's Bilderdienst, R.)

Die Kampfformationen vor dem Führer.

(Fortsetzung von Seite 2)

heigt Massen aufgerufen werden zu Protestkundgebungen gegen den Bolschismus, gegen den Nationalsozialismus, zu Kundgebungen für den Bolschismus, zu Kundgebungen für Waffenlieferungen, zu Kundgebungen für Geldsammelungen, ja, zu Kundgebungen für die Lieferung von Menschen. Ich habe noch zu keiner Kundgebung aufgerufen, dann wird Deutschland eine einzige Kundgebung sein, dann wird Deutschland eine einzige Kundgebung ausgerufen, aber wenn ich einmal dazu aufrufe, dann wird

Deutschland eine einzige Kundgebung sein, dann werden nicht zehn oder zwanzig oder dreihunderttausend disziplinierte Menschen demonstrieren, sondern Millionen und übermals Millionen werden dann entflammt sein gegen den alten Widerhauer und Erbfeind des Menschen.

Ich glaube, ich kann vor euch die ich so viele alte Freunde habe, es mit mehr Recht als vor einem anderen Forum aussprechen: Wir wollen nur den Frieden, denn wir haben den Krieg kennengelernt! Wir wollen den Willen um uns gern die Hand geben, wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten, wir haben keine Feindschaft und empfinden keinen Hass gegen sie. Niemals aber wird Deutschland bolschewistisch werden! (Stürmische Beifall.)

Wir wollen nicht, daß das Ergebnis unserer Arbeit und unseres Fleißes, die Tüchtigkeit und Tüchtigkeit von Millionen deutscher Menschen von gewissenlosen internationalen bolschewistischen Judentum vernichtet wird. Wir wollen nicht, daß wieder der Bruder den Bruder nicht mehr kennt, der eine den anderen hassen lernt und in diesem Zwielicht die Nation, Deutschland, unser liebes Vaterland, zugrundegeht. Was wir zu bestimmen haben, das wissen wir selbst. Dazu brauchen wir keine Soldatenkrieger. Und was Menschen besser tun können, das werden wir beweisen! Wir haben noch niemals die Aufführung vertraten, daß die Zukunft eines Volkes einem als Geschenk unverdient gegeben wird. Wir tragen darum, wir kämpfen für sie, und wir werden das Schild malen! (Begeisterter Beifall der Massen.)

Es sind zwei Welten: Wenn Sie heute in ein anderes Land gehen, mit keiner gewohnten Bewußtstellung, Brand und Wund, Schutt und Trümmer, und wenn Sie dann auf unter lachendes und glückliches und schönes Deutschland schauen: Wie ist bei uns wieder alles ordentlich und souverän! Wie ist unser Volk nun wieder ausgerichtet, gerade, manhaft und stark!

Wir sind wieder bereit, alle gemeinsam zu arbeiten und zu wirken für die Erholung unseres Volkes.

Glaubt es mir: Es ist für mich etwas Wunderbares, in dieser Zeit zu leben, euer Führer und des Deutschen Reiches Kanzler sein zu können! (Lang andhaltende jubelnde Zustimmung.)

Doch mir dieses Glück zuteil wurde, verdanke ich all den Millionen, die in schlimmsten Tagen einst an mich gegangen waren, und vor allem jenen Hunderttausenden, die damals für mich kämpften!

Und so erneuern wir denn auch dieses Jahr wieder unser alten Eid vor der gegenwärtigen Freiheit, der Kameradschaft, das alte gemeinsame Bekanntschaft zu unserer herzlichen Bewegung und damit zu unserem ewigen deutschen Volk!

Deutschland — Sieg — Heil!

Die stürmischen Heils-Rufe der Männer der nationalsozialistischen Kampfformationen gehen über in das Deutsch-

land, das — ergriffen und mit tiefer Zuhörung — zum Himmel hält.

Die Weihe der Standarten.

Auf das Kommando "Stillestanden!" erschrecken die Sturmänner zu einem ehrlichen Blod. Mächtig erklängt der Freiheitssong "Horch! Deutschland". Der Führer wendet sich mit dem Chef des Standes, dem Reichsführer-SS, und dem Korpsführer des NSKK, den neuen Standarten und Sturmmännern, die jetzt durch die Verbrüderung mit der Blutsahne den Augenblick ihrer höchsten Ehre, die Weihe durch den Führer, erleben. Einmal begleiten die ehemalen Schlämde der Salutabüter die symbolische Handlung, während der sich die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen von ihren Plätzen erhoben hatten.

Die Worte des Stabschefs.

Der Stabschef der SA, Luze, tritt neben den Führer auf die Kanzel und richtet folgende Ansprache an den Führer:

Mein Führer!

Vor einigen Wochen jährte sich der Tag, wo Sie, mein Führer, vor 15 Jahren die erste Abteilung gründeten, die heute, allerdings in etwas anderer Form, hier vor Ihnen steht. Die Wenigen haben damals die Gründung als etwas Wichtiges angesehen, damals haben Sie die Gründung wohl als nebenständlich betrachtet. Und doch wurde dieser Tag für die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung ein ausschlaggebender Faktor.

Denn die dynamische Kraft der jungen Bewegung äußerte sich bei den wenigen von damals so wie bei den wenigen, die heute vor Ihnen angetreten sind. Es ist der selbe Geist, der damals die wenigen von 1921 befehle und der heute in Ihnen wohnt, in der Masse, die heute für Deutschlands Freiheit gekämpft haben. (Begeisterter Beifall.) Wir stehen vor Ihnen hier an einer Stelle, in einer Feierstunde, die schon Tradition geworden ist. Aber diese Männer, die Sie selbst den Männern gaben, der es ermöglichte, daß aus den wenigen Männern, die sich damals um Sie scharten, die starke braune Armee wurde und daß aus einer Fähre, die Sie damals die wenigen Männer gaben, die Fähre des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes werden konnte. Es ist der Geist des Glaubens an Sie, mein Führer, und Ihre Idee, der Geist des Glaubens an Ihre Mission, der Geist des Glaubens an die Ewigkeit des deutschen Volkes. Es ist der Geist der

Treue, mit dem die Männer Ihrer Fahne folgten, mit der sie diese Fahne schützen und mit der sie diese Fahne vorantragen. Es ist der Geist der Opfer- und Einigkeitskraft, mit der die Männer die Deine hinaustrugen in das deutsche Volk, alle Hindernisse ausräumten und endlich die Stärke freimachten für den Nationalsozialismus und damit für Deutschlands Zukunft. Mit einem Wort: Es ist der Geist des Dienens am Ganzen und des Opferns für das Ganze.

Das dürfen wir bei diesem Reichsparteitag der Woche noch einmal feststellen: Diese Männer, die da vor Ihnen stehen, mein Führer, und die Männer, die in ganzem Deutschland marschieren, Männer aus allen Berufen und Schichten, Männer jeden Alters und aus allen Gauen Deutschlands — sie sind hier aufmarschiert und marschieren in ganz Deutschland, nicht auf Befehl von oben, nicht gezwungen durch irgendwelche Macht oder durch irgendwelchen Druck, mein, aus ureigener Freiwilligkeit, aus reinstem Idealismus und reinster Uneigennützigkeit! Sie sind marschiert, mein Führer, vor 15 Jahren, vor 10 Jahren, vor 5 Jahren, und sie marschieren heute wieder in genau demselben Geiste!

Auch das darf noch einmal gefragt werden: Diese Männer werden nicht, wie man uns andichtet, abgängt von irgendwelcher Stelle. Nein, im Gegenteil, sie opfern ihre freie Zeit, ihre Abende, ihre Sonntage, ihr Familienleben. Sie opfern von ihrem wenigen, ja von ihrem Kärtchen dafür, daß sie ihr Ehrenfeld, ihr braunes Hemd und ihren Dienstanzug laufen können, nur um Ihnen einmal ins Auge zu sehen und mit dem braunen Uniformen vor Ihnen marschieren zu können, mein Führer, nur um Ihnen durch Tat und Opfer Dank zu sagen für das, was Sie für Deutschland getan und geleistet haben. (Stürmische Beifall.)

So, mein Führer, haben wir auf allen Parteitagen hier gestanden, vor der Märtzeitfeier und auch in den leichten Jahren, und stehen heute wieder genau so vor Ihnen, um Ihnen Dank zu sagen für das, was Sie im leichten Jahre für Deutschlands Freiheit gekämpft haben. (Begeisterter Beifall.) Wir stehen vor Ihnen hier an einer Stelle, in einer Feierstunde, die schon Tradition geworden ist. Aber diese Männer, die aus dieser Tradition nicht besondere Rechte, sondern nur — auch heute wieder — neue Pflichten holen für die Zukunft. Sie stehen hier vor Ihnen innerlich und äußerlich ausgerichtet. Körperlich und weltanschaulich gefestigt, denn je sind sie Männer der Faust und der Stirn, einig in dem Glauben an die Bewegung, einig in der Liebe zu Ihnen, mein Führer. (Erneut lang andhaltende Heils-Rufe.)

Der große Vorbeimarsch.

Die Gruppen der SA.

Es ist ein langer Weg von der Luitpold-Arena bis zu dem schönsten Platz Deutschlands, der im Herzen Nürburgs liegt. Schon um 15 Uhr waren die großen Tribünen, die den Platz an drei Seiten umfassen, nicht gefüllt. Auch an allen Fenstern und auf den Dächern der Vorburgen sah man Kopf an Kopf, und alles hörte nun der Ankunft des Führers.

Als der Führer dann über den weiten Platz schritt, dankte er immer wieder hinauf zu den Tribünen für die endlosen Heils-Rufe. Der Führer begrüßte die Ehrengäste und bestieg dann seinen Wagen. Da rückte über die Brücke her die Spalte des gewaltigen Juges der braunen und schwarzen Kolonnen heran.

Stabschef Luze, der sie bis zum Führer geleitete, erstattete die Meldung. Und nun begann der stundenlang

währende Marsch der Kampfgefährten Wolfs Hitlers. In 12er-Reihen rückten die Blöcke an. Mit ausgestrecktem Arm grüßten die vielen tausend Männer in den Braunschweiger Führer, der mit strahlendem Gesicht alle die Getreuen seiner Getreuen wieder grüßte. Und bei jedem von ihnen sah man aus den leuchtenden Augen ein Beleben, ein Streben und Hingabe.

Der Stab und ein Wachdienst der Obersten SA-Führung, die hinter der Blutsahne standen, bildeten die Spalte der Formationen. An der Spitze jeder Gruppe marschierte hinter dem Gruppen-Kümmel und Spielmannszug der Führer der Gruppe, der Adolf Hitler. Meldung erwartete und dann vor dem Wagen des Führers, wie auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Stabschef Luze und die ersten Führer der SA, Hermann Göring und Hauptmann Pfeiffer. Aufstellung genommen hatten, den Vorbeimarsch seiner Gruppe mit abnahm.

Die Rheinländer aus der endgültig von den Sowjetketten von Verfallsketten befreiten Westmark schritten in besonders starfer Zahl herein. Rheinische Weisen erslangen aus der Marschmusik, die sie am Führer vorbeileitete, während die Hörkunst der folgenden Gruppe schon von weitem die Weise von "Jäger aus Kupfthal" verstand. Bei den noch den Kurpfälzern marschierenden Westfalen sah man wie schon vorher bei den Rheinländern und auch bei den Bayern und Westerländern starke Abteilungen Marine-SA.

Das NSKK marschiert.

Der nun folgende Vorbeimarsch des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps wurde eröffnet durch eine Motorparade der Hitlerjugend auf Leichtmotorrädern, der eine Abteilung NSKK auf Beimengnachtmusik folgte. Hinter einem schneidigen Kümmel- und Hornstörenzug marschierte Korpsführer Hüblein im Sturzhelm mit seinem Stab am Führer vorbei und nahm dann vor dem Wagen des Führers Aufstellung.

Die Motorgruppen des NSKK zogen in der gleichen Marschmauerung am Führer vorbei wie vorher die Gruppen der SA. Die bläulichen schwarzen Lederkelme glänzten in der Sonne, als die NSKK-Männer in honigerader Ausgerichtetheit Reihen am Führer vorbeimarschierten.

2600 Flieger.

Reichsluftfahrtführer Mahnke meldete dann dem Führer 2600 Flieger, die in ihren blaugrauen Uniformen einen ausgezeichneten Eindruck machten und lebhaft begrüßt wurden.

Die SS und die alten Kämpfer der Polizei.

Reichsführer-SS, Himmler, führte die Männer des Schwarzen Korps, die Befreiter der 200 000 Mann, die in der verschwundenen Gemeinschaft der Schutzstaffel vereint sind. Hinter dem Reichsführer-SS marschierten die Süde der drei Hauptämter der Reichsführung SS, denen die beiden Hauptämter der deutschen Polizei unter Gruppenführer Heydrich und General Daluege folgten. Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, lag an der Spitze der alten Garde der deutschen Polizei am Führer vorbei. Diese Gruppe zeigte bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die neue Paradeuniform der Polizei. In ihrem weißen Federzug am Helmgrauem Uniform und mit dem Reichsblatt am Abnabel machten die alten Kämpfer der Bewegung aus den Reihen der deutschen Polizei einen schneidigen Eindruck. Danach folgten die Formationen der SS, Blöcke um Blöck Schritte ausgerichtet, strammen Schritten zeigten diese Gruppen dem Führer und den Ehrengästen, welcher Geist der Disziplin und des Soldatentums in den Reihen der SS herrscht. Das schöne Lied des marschierenden Schützenkorps wurde aber noch eindrucksvoller und in der Wirkung noch stärker, als die Totenkopfverbände der SS vorbeimarschierten.

Als die Weise der Marschmusik verhallt und die Schritte der Leibstandarte verhallt sind, umbranzt ein Strom der Begeisterung den Führer. Alle, die diesen gewaltigen, fünf Stunden währenden Vorbeimarsch erlebt, gingen einander mit der beglückenden Erkenntnis:

Deutschland lebt, denn es marschiert für den Führer!

Ein Ausländer revidiert seine Meinung über Deutschland.

Ein begeisterter Bericht des "Sunday Chronicle".

London, 13. Sept. Der Mitarbeiter der "Sunday Chronicle", Beover Nichols, der bereits in der vorigen Ausgabe dieses Blattes in volliger Umkehr seiner bisherigen Stellungnahme begeistert über seinen ersten Besuch im nationalsozialistischen Deutschland berichtet, sieht heute die Schilderung seiner Eindrücke fort. Er schreibt, daß Deutschland unmöglich mit irgendinem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden könne. Es sei ein Land, in dem die Liebe zum Vaterland und das Rassenbewußtsein dem gesamten Volk geradezu eine religiöse Gläubigkeit gegeben haben, die von lebenswichtiger Bedeutung sei. Nichols beschreibt, wie sein Kraftwagen auf der Fahrt durch Deutschland immer wieder von der neuen deutschen Jugend umringt worden sei, und schreibt, wie man ihn vor seiner Abreise aus England mit antinationalsozialistischer Propaganda überschwemmt habe. Man habe verflucht, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die wirklich unangenehmen Dinge in Deutschland, im "Verborgenen" sich abspielen. Nichols hat durchaus nicht diesen Eindruck erhalten, denn die erste Stadt, die er berührte, zeigte ein Schild mit der Aufschrift: "Juden sind hier nicht erwünscht". Wenn das Propagandaministerium, so erklärt Nichols, tatsächlich beabsichtigt hätte, irgend etwas zu verbrennen, dann wäre die Beleidigung dieser Schilder die erste Ausgabe. Aber es habe nichts zu verbrennen. Man sei so ehrlich, daß man fast in Verlegenheit geraten könne. Er wiederholte es, weil es nicht oft genug wiederholt werden könne, daß der leidenschaftliche Nationalismus in Deutschland etwas sei, was jedem verständlich gemacht werden müsse. Unter den in Deutschland waltenden Umständen, so fügt Nichols fort, würde er persönlich als Pazifist und Liberaler zur Wahlurne gegangen sein und seine Stimme für Hitler abgegeben haben. England dürfe nicht den verbrecherischen Fehler begehen, diesen Nationalismus misszuverstehen.

Stärkstes Interesse der englischen Presse für den Nürnberger Parteitag.

London, 14. Sept. (Funkmeldung.) Noch nie hat die englische Presse mit so großem Interesse und mit so großer Spannung die Ereignisse auf dem Nürnberger Parteitag verfolgt wie in diesem Jahr. Das geht schon daraus hervor, daß die Meldungen über den spanischen Bürgerkrieg in den letzten Tagen hinter den Berichten der in Nürnberg anwesenden englischen Sonderberichterstatter in den Hintergrund getreten sind. Im Mittelpunkt der Berichte steht die nationalsozialistische Kampfformation gegen den Bolschismus, die allerdings in manchen englischen Blättern mit der bekannten Berücksichtigung aufgenommen wird. Auch heute berichten die Morgenblätter an herausragender Stelle über den großen Aufmarsch

Der Führer über die Meisterung unserer Wirtschaftsaufgabe.

Die Parole für die Arbeitsfront.

Nürnberg, 12. Sept. In seiner Rede vor den Delegierten der Deutschen Arbeitsfront erzielte der Führer unter jubelnder Zustimmung der Massen des großen Sozialtheoretikers der Nachkriegszeit eine deutliche Absicht.

Einkommen und Auskommen.

Sie hätten zwar den Arbeiter mit schönen Theorien gesättigt und sein Einkommen mit Hilfe der Rentenrechte ins Phantastische gesteigert, trotzdem aber habe der Arbeiter dabei gehungen und trotzdem sei die Zahl der Erwerbslosen von Monat zu Monat größer geworden.

Nicht das Einkommen spielt im Leben des Schallenden die Hauptrolle, sondern das Auskommen. Um aber das Auskommen des deutschen Arbeiters auch nur um 10% zu erhöhen, müßten 1000 Fabriken und Unternehmungen mehr produzieren. So sei eine undenkbare Aufgabe, mit das Auskommen eines 68 Millionen-Bolzes sorgen zu müssen, das aus einer unmöglichen Gründfläche zusammengepreßt sei. Unser Land kann auf gewisse Gebiete seine Produktion gar nicht mehr heigen, es sei also von der Einfuhr abhängig und müsse daher auf anderen Gebieten wieder Umgänge leisten, um diese Einfuhr zu ermöglichen.

Kernpunkte der Aufgabe der nationalsozialistischen Führung sei es, das Gesamtvolume unserer Produktion so zu erhöhen, daß auf jeden einzelnen ein etwas vergrößertter Anteil auch im Konsum trifft; und der Lohn eines Volkes habe dann einen Sinn, wenn er sich aus einer Produktion ergebe. Die Produktion allein sei die wirtschaftliche Erholung und nicht das, was einer auf Geld verdiente. Jede Steigerung der Produktion komme dem gesamten Volk zugute, nicht einigen wenigen Bemittelten. Wenn die deutsche Klobenproduktion wieder um 30 oder 40 Millionen Tonnen gestiegen sei, dann könnten nicht einige wenige Personen die 30 oder 40 Millionen Tonnen Kohlen verbrauchen, sondern die große Masse des Volkes. Da jede Steigerung der Produktion dem ganzen Volke zugute komme, erhöhe sich damit auch der Lebensstandard des Volkes.

Aushaltender Begeisterter Beifall dankte dem Führer, der der bolschewistischen Revolution die Zerstörung der nationalsozialistischen Revolution des Arbeiters gegenüberstellte. Sinn der nationalsozialistischen Revolution sei es gewesen, das deutsche Leben neu zu gestalten und damit zu verbessern, das deutsche Leben neu zu gestalten und damit zu verbessern. Der Marxismus dagegen pflege zur Verherrlichung seiner Revolution den Generalstreit auszurufen, einzurichten, niederzubrennen und zu zerstören. Hinterher seien die marxistischen Machthaber als blöde Entzündigung dann sei, daß es ihnen nicht gelungen sei, die Lage der breiten Massen zu verbessern, weil alles erst wieder neu angebaut werden müsse. Der bolschewistische Sowjetstaat sei ein Kernbeispiel dafür, denn der Lebensstandard des Arbeiters sei dort um zwei Drittel geringer als der des deutschen Arbeiters.

Wenn der Urla mit seinen unermüdlichen Rohstoffschäken, Städten mit seinen reichen Waldern und die Ukraine mit ihren unermüdlichen Getreidesäcken in Deutschland lägen, würde dieses unter nationalsozialistischer Führung im Überfluß schwimmen. Wir würden produzieren, jeder einzelne Deutsche würde mehr als genug zu leben haben. In Russland aber verhängte die Bevölkerung dieser weiten Gebiete, weil eine jüdisch-bolschewistische Führung unfähig sei, die Produktion zu organisieren und so dem Arbeiter praktisch zu helfen.

An einem fünfjährigen Beispiel verdeutlichte der Führer den Unterschied der Leistungen im nationalsozialistischen und im bolschewistischen Staat: „Wir bauen sie in Moskau eine Untergrundbahn und laden die Welt ein, sie zu bestätigen, und sagen: Seht, was wir geleistet haben! — Von solchen Leistungen reden wir gar nicht! Unsere Untergrundbahnen bauen wir so zwischendurch nebenbei. In derselben Zeit aber, in der man in Moskau 11 Kilometer Untergrundbahn baut, bauen wir 7000 Kilometer Reichsautobahnen; und zwar nicht 18 oder 20 Jahre nach unserer Revolution, sondern jetzt, im vierten Jahr, und in weiteren vier Jahren ist das ganze Nag fertig!“ (Entzückter starker Beifall.)

Der Führer beschäftigte sich dann mit der Leistungsfrage in der Produktion. Wer in der Produktion führen wolle, müsse auch etwas können, die direkte Auslese traffe immer die Wirtschaft selbst. Nicht die Frage des Dienstalters könne für die Berufung eines Menschen in eine wirtschaftliche Führerstellung maßgebend sein, sondern seine Leistung, seine Intelligenz, seine Initiative und seine Tatkraft.

Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens — so fuhr der Führer fort — hängt von zwei Faktoren ab: 1. von dem gewollten, gemeinsamen entschlossenen Einkommen aller Kräfte für diese Besserung und 2. von einer besseren Erziehung des Menschen.“ An dieser Er-

ziehung arbeite der Nationalsozialismus. Die deutsche Arbeitsfront sei vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit an unserem Volle, der lebendigste Ausdruck dieser neuen Gemeinschaft. Immer wieder und wieder müsse jedem einzelnen eingehämmert werden: „Du bist nur ein Diener an deinem Volle! Du bist allein nichts, nur in der Gemeinschaft bist du alles, nur in einer Front bist du stark!“ (Stürmischer Beifall.)

Die Erziehung eines neuen, sozialdenkenden Menschen

ist notwendig. Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann nicht bei einigen wenigen erreicht werden, sondern nur aus der Gesamthaftung eines Volles heraus kann dieser neue Geist kommen, genau so wie ich nicht in ein paar Tagen eine neue Armee aufbauen und in ein paar Tagen ihr einen neuen Geist geben kann. Das ist das Problem von vielen Jahrhunderten. Aus Jahrhunderten entsteht endlich ein Gemeinschaftsgeist, eine Gemeinschaftshaltung, und aus beiden erwartet dann die große Gemeinschaftsleistung, erwacht die gemeinsame Tradition und der Stolz auf sie.

Das ist hier nichts anderes. Die große Armee der nationalen Arbeit ist von uns ins Leben gerufen worden, und sie wird wachsen und gedeihen und hineingehen in die kommenden Jahrhunderte. Generationen werden durch sie geprägt, werden in ihr marschieren und werden ihre Aufsicht immer weiter tragen. Ich glaube an ein Maß an unabänderlichem daran, daß die Menschen nicht schlechter, sondern daß sie trotz aller Hürden besser werden. Auch der Jude wird das Gegensteil nicht fertig dringen.

Sie werden besser, sie werden sich immer mehr verstehen, sie werden einander immer mehr die notwendige Achtung abgewinnen, und unser Volk wird sich immer mehr abschließen, und einmal wird dann dieser Tag des nationalen Menschen vor den Augen der Nachwelt in ganzer Wirklichkeit dastehen, den wir heute ahnen vor uns zu sehen glauben, und dessen erste Repräsentanten wir vielleicht in unserer Jugend schon immer mehr herannahen sehen.“

Der neue Bierjahresplan.

Auf die Proklamation und den neuen Bierjahresplan eingehend, erläuterte der Führer denjenigen, die vor der Größe der gestellten Probleme zurückweichen: „Wir werden niemals sagen, daß die Probleme nicht zu lösen sind. Probleme, die gestellt sind, können auch gelöst werden, und sie werden gelöst. Dazu ist natürlich Wagemut notwendig, Tatkraft, Entschlossenheit und ein großer Glaube. Es ist aber ein viel größerer Wagemut und ein viel größerer Glaube nötig gewesen, als einzelner Mann vor 18 Jahren den Kampf gegen eine ganze Welt von Vorstellungen und Gegnern aufzunehmen.“

„Wenn ich heute sage, daß wie in vier Jahren dieses oder jenes Problem gelöst haben werden, dann kommt mir das alles viel leichter vor, als es mir tatsächlich vorliegt, als einem Wandler den Weg anzutreten von nichts bis an die Spitze der deutschen Nation. Dafür soll mir auch niemand entgegenstehen mit dem Wort: Dies geht nicht.“ Das kann und darf mir niemand sagen. Ich gehöre nicht zu den Männern, die sich sagen lassen: „Es geht nicht. Es muß gehen, denn Deutschland muß leben.“ (Langanhaltender, lärmischer Beifall.)

Freilich, wir werden die Probleme nur lösen, wenn wir eine Front sind. Wenn jeder nach seinem eigenen Richtung zieht, der eine, der andere lo, wenn jeder glaubt, nach seiner Faßion gelöst werden zu können, dann geht es natürlich nicht. Als jeder Deutsche glaubte, seinem eigenen Weg nachzugeben zu können, da seltsam es Deutschland und damit allen sehr schlecht. Das gilt auch für die Zukunft. Ich raffe die Kräfte unseres Volles zusammen. Aus 68 Millionen Einzelwesen muß eine geblühte Meinung, ein geblühter Will, eine Überzeugung und ein Entschluß kommen. Dann werden die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, geradezu lächerlich klein. Wenn ich mir vorstelle, daß ich allein geben müßte und jeder hinter mir nach seiner Richtung läge, müßte ich auch verzweifeln.“

„So kann mir einer sagen, wir haben Baumwollmangel. In vier Jahren, meine Kameraden,

wird jede Fabrik laufen! Wir werden unsere eigenen deutschen Stoffe haben!“ (Stürmischer Beifall.) Mag mir einer sagen, wir könnten nicht genug Baumwolle kaufen. Rufen Sie auf: Die Fabriken werden aus dem Boden schielen, und eines Tages werden wir auf unserem deutschen Sammelfahrt fahren! (Entzückter beifall.) Giner mag sagen: Wo wollen Sie denn das Benzin hineinnehmen, wenn Sie die Motorisierung in Deutschland immer weiter treiben. Unter Benzin holen wir aus unserer Erde, aus unserer Kohle werden wir es gewinnen.“ (Langanhaltende, jubelnde Zustimmung.)

„Wer nie niemand sagen: Das geht nicht, folglich müssen die Räder stillstehen, folglich muß das deutsche Volk hungern. Nein, es wird arbeiten, es wird die Probleme lösen, weil sie gestellt sind, und weil wir wollen, daß sie gelöst werden.“ (Beifall)

Wenn ich Sie vor mir sehe als die Front der deutschen Arbeit, dann, bitte, ermeilen Sie den Begriff des Wortes: „Front“. Front heißt ein Wille, heißt ein Entschluß, Front heißt ein Ziel und heißt eine Tat! Und das ist auch notwendig. Das Leben ist für viele unserer Volksgenossen sehr schwer. Nicht alle sind gleich vom Glück gegeben, nicht allen läßt dieses Glück glücklich. Das Furchtbare ist aber, glauben Sie mir, wenn der vom Glück Bemitleide auch noch die Hoffnung verliert.“

Wenn ich dem deutschen Volk große Probleme aufstelle, so weiß ich damit sicherlich immer neue Arbeit und neue Belastungen, und viele werden sagen: Wir kommen zu keiner Ruhe, es gibt immer neue Zügelungen. Sie, die Sie davon betroffen sind, vergessen Sie nicht, daß das für viele Millionen auch zugleich eine neue Schärfe der Hoffnung ist, daß die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, nun wieder glauben dürfen.“

Es geht doch normal. Der Führer hat einen neuen Plan ausgearbeitet. Wir glauben, daß alles wieder in Ordnung kommt, wir werden wieder alle unsere Arbeitsplätze bekommen. Vergessen Sie nicht, daß das, was für den einzelnen als Belastung erscheint, für unzählige andere die Erlebung ist (Wiederholende Zustimmung), daß es eine neue große Zuversicht gibt, daß wir bestehen werden.“

Opfer für den Schutz der Nation.

„Wir werden Deutschland auch davor bewahren, daß ein anderer bei uns von außen eingreift, um uns diese Lösung unmöglich zu machen und Chaos zu erzeugen. (Stürmischer Beifall.) Ich habe in meinem Leben so viel kämpfen müssen, so viele Widerstände vor mir gehabt, und sie besiegt und bestätigt, daß ich mich stets nur als Kämpfer fühlen kann. Ich weiß auch, daß im Vaterland nur die Nation Bekand ist, die bereit ist, jedem Widerstand zu begegnen und jede Gefahr abzuwenden. Deshalb sorge ich auch dafür, daß wir nicht ein billiger Staat sind in den dräuenden Ereignissen, die vielleicht vor uns aufsteigen, sondern, daß wir auch hier wirtschaftlich, hoffnungsvoll und gläubig in die deutsche Zukunft sehen können. (Langanhaltender Beifall.) So wie ich durch die Partei und ihre Organisation die Voraussetzung für die innere Wirtschaft schaue, indem ich dem deutschen Volk den inneren Frieden gab und ihm schaue, so werde ich die Voraussetzung für das Glück unseres Volles auch sichern durch den Schutz der Nation nach außen, und nichts soll mich davon abbringen oder mich schwach machen.“

„Um werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglückliche auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann.“ (Minutenlangen Beifallstonen füllt die Halle.)

So grüne ich Sie denn alle, die hier sind, als Kämpfer in der großen Front unserer Wirtschaft, die ein Teil ist der großen Front unserer nationalen Selbstbehauptung und damit unseres deutschen Volles. Ich grüne Sie in der Überzeugung, daß auch diese Front ihre Pflicht und ihre Schuldigkeit tun wird, mithilfe wird, Deutschland und das deutsche Leben ist zu untermauern, daß die Probleme und die Aufgaben lösen wird, die gestellt sind, und daß sie somit weiterarbeiten an ihrem Teil zur Erhaltung unseres Volles, zur Sicherung des Lebens und damit zur Errichtung der auch unseres Volles von der Vorstellung gefesteten Ziele.“

Wenn Deutschland sich in solcher Front aufbaut, wird es unverkennbar sein. Dann werden das Reich und die Nation sich sein, dann werden sie bestehen in der kommenden Jahrhunderte hinein, und unseren Kindern wird dann erpatzt bleiben, was wir 18 Jahre lang erdulden mußten.“

Die 30 000 Männer der Deutschen Arbeitsfront springen ergriffen und mitgerissen auf und bereiten dem Führer eine begeisterte Huldigung.

„Unser Dant: Leistung, Arbeitsfreude, Pflichterfüllung.“

Die vorletzte Kongresssitzung.

Nürnberg, 13. Sept. Der vorletzte Sitzung des Parteikongresses wohnte der Führer von Anfang an bei. Die Kongreßteilnehmer hörten an diesem Abend eine groß angelegte

Reichschaftsberichte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley über die Errungenschaften der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsleiters hier über den Arbeitsdienst und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt über die Fortschritte im Bau der Straßen Adolf Hitlers.

Der Reichenhofsbericht Dr. Ley, in dem besonders die Gegenüberstellung der deutschen und der sowjetrussischen sozialen Verhältnisse, nicht minder aber auch die gemäßigen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurden, stand immer wieder dem begeisterter Beifall der Kongreßteilnehmer. Der Führer brachte dem Reichsorganisationsleiter durch Handklappe seine Anerkennung und seinen Dank für dieses großartige Aufbauwerk zum Ausdruck.

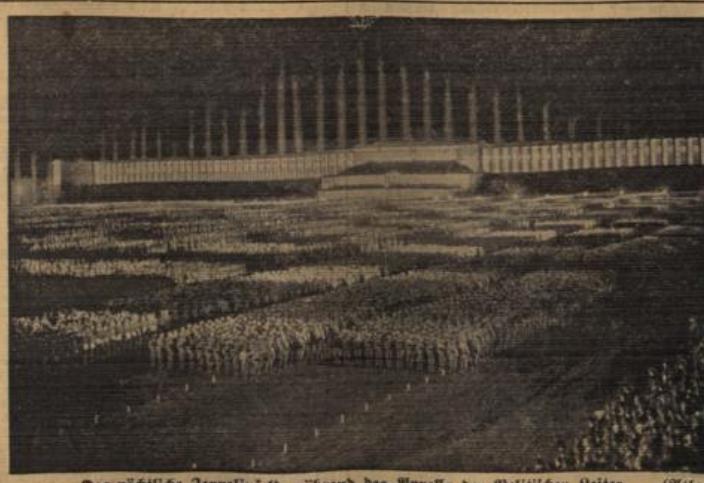
In dem Bericht des Generalinspektors Dr. Todt wurden neben den Erststellungen über die ausländische Anerkennung der deutschen Autobahnen mit besonderem Beifall die Musterstellung begrüßt, daß in wenigen Tagen tausend Kilometer der Straßen Adolf Hitlers fertiggestellt seien werden. Jubel erobt sich, als sich Dr. Todt am Schluß mit folgenden Worten an den Führer wandte: „Das ganze deutsche Volk dankt Ihnen, mein Führer, die ewigen Straßen. Unser Dank heißt: Leistung, Arbeitsfreude, Pflichterfüllung.“

Auch die lächeligen und berührenden Ausführungen des Reichsleiters hier, mit denen diese vorletzte Kongreßsitzung schloß, rissen die Kongreßteilnehmer zu stürmischen Beifallstundgebungen hin.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vertrat den Kongreß alsbann auf Montag, 19.30 Uhr.

Die Werkscharen vor dem Führer.

Nürnberg, 12. Sept. Am Samstagabend um 8.30 Uhr traten am „Deutschen Hof“ 3000 Männer der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront mit drei Spielmanns- und Kapellen vor dem Führer an. Die Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley begleitete den Führer die angetretenen Werkscharen, die aus Abordnungen des ganzen Reiches bestanden.



Das nähliche Zeppelinsel während des Appells der Politischen Leiter. (Atlantic, R.)

San Sebastian in der Hand der Nationalisten.

Bon den Roten geräumt.

Hendaye, 14. Sept. San Sebastian wurde am Samstag von den roten Streitkräften geräumt. Die Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung war am Samstagabend fast beendet. Unter die letzten Flüchtlinge der Zivilbevölkerung mischte sich bereits die rote Miliz. Zivilgarde und baskische Straßenpolizei waren aufgestellt, um zu verhindern, dass die Anarchisten vor dem Einmarsch der nationalistischen Truppen die Stadt in Brand stießen.

Der Polizeigouverneur von San Sebastian, Ortega, hat die Stadt vor dem Einmarsch der nationalistischen Truppen in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr mit einem Motorboot in Richtung Bilbao verlassen.

Die Beziehung San Sebastians durch die Truppen der Nationalisten ist mit allen militärischen Vorausmaßnahmen erfolgt. Nachdem die Truppen bereits vor Morgengrauen in den Vorstädten von San Sebastian gestanden hatten, sind sie mit den notwendigen Sicherungen systematisch vorgezogen. Am Sonntagnachmittag um 18 Uhr war die ganze Stadt endgültig im Besitz der nationalistischen Truppen.

Bilbao in Erwartung des nationalistischen Angriffs.

Hendaye, 13. Sept. Nachdem San Sebastian gefallen ist, tritt Bilbao in den Mittelpunkt der Kampfhandlungen. Von dort vorliegende Meldungen wissen von siebenartigen Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt zu berichten. Obwohl Bilbao mit seiner starken Arbeiterbevölkerung gute Rettungsmöglichkeiten für die rote Miliz bietet, ist die Verteidigungskraft der Stadt durch die Kapophelt an Lebensmitteln sehr geschwächt. Die Zehntausende von Flüchtlingen aus San Sebastian haben die Versorgungsfrage noch schwieriger gemacht. Die Anarchisten rechnen stark mit dem Druck, die sie durch die in ihren Händen befindlichen Geiseln ausüben wollen, deren Zahl in Bilbao ungewöhnlich groß ist. Bisher befinden sich 1700 Angehörige der Rechten als Geiseln auf zwei Hochdampfern und 1500 in den Gefängnissen der Stadt. Zu diesen 3200 gesellen sich noch 650 Geiseln, die aus San Sebastian nach Bilbao übergeführt worden sind. Die Auswahl der Geiseln von Bilbao ist in willkürlicher Art ein Jahr in der Weise getroffen worden, dass man die Besitzer der Zeitungen festgestellt und die betreffenden Familienoberhäupter festgenommen hat.

Madrid wirft Verstärkungen an die bedrohte Talavera-Front.

Paris, 14. Sept. Der „Intransigeant“ meldet aus Madrid, dass am Samstagabend bedeutende rote Milizabteilungen zur Verstärkung der Talavera-Front die Hauptstadt verlassen haben. Man habe amüsierendes zugegeben, dass unter dem Druck der nationalistischen Truppen die vorderen Linien der roten Streitkräfte zurückgenommen werden müssten. Die Verstärkungen, so wird erläutert, würden jedoch ermöglichen, den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten. Die Nationalisten seien den übrigen sehr gut mit Artillerie und Flugzeugen ausgerüstet.

Aktion des Diplomatischen Korps für die Frauen und Kinder im Alcazar.

Paris, 14. Sept. Wie havas aus Madrid meldet, soll der chilenische Botschafter und Donen des Diplomatischen Korps im Auftrag des Diplomatischen Korps Largo Caballero gebeten haben, die Frauen und Kinder der Nationalisten, die sich im Alcazar von Toledo befinden, zu befreien. Er habe Largo Caballero erläutert, dass das Diplomatische Korps bereit sei, den Schuh und die Verzorgung der Eingeschlossenen zu übernehmen. Largo Caballero habe sich damit einverstanden erklärte und habe dem Botschafter versichert, dass den Kindern und Frauen des Alcazar ein freies Geleit bewilligt werden solle. Der Botschafter sei sofort von Madrid nach Toledo abgereist.

Ein Priester berichtet über die traurige Lage der Eingeschlossenen.

Madrid, 13. Sept. Wie aus Madrid verlautet, soll der von den Nationalisten des Alcazar von Toledo erbetene Priester über zwei Stunden in den Kellern der Zeitung verweilt haben. Der Priester habe eine leichte Messe gelesen, zwei Kinder getauft und

einer weiteren Anzahl von Kindern die Kommunion erteilt. Er soll die Eingeschlossenen noch einmal aufgefordert haben, die Frauen, Kinder und Geiseln sowie die festgehaltenen Geiseln herauszulassen. Der Kommandant der Nationalisten, Oberst Moscardo, habe dem Priester jedoch erläutert, dass sie vorzögen, alle gemeinsam zu sterben. Bei seiner Rückkehr habe der Priester noch berichtet, dass ihm in der Zeitung ein überaus trauriger Anblick geboten habe. Infolge der zahlreichen Todesopfer während der ununterbrochenen Kämpfe um die Zeitung verbreite sich in allen Räumen ein starker Leichengeruch.

Brunnenvergiftung eines französischen Blattes

Berlin, 13. April. Die „République“ veröffentlicht eine Erklärung einer angeblich offiziellen spanischen republikanischen Abordnung, die dem Blatt einen Besuch abgestattet habe. Nach dieser Erklärung soll die Junta von Burgos mit Deutschland einen Vertrag abgeschlossen haben, „... als Gegenleistung für das Geld, das seit Beginn des Krieges von Deutschland zur Verfügung gestellt worden sei, im Falle eines Erfolges Spanien-Marokko an Deutschland auszuliefern.“

Diese Behauptung ist von Anfang bis Ende frei erfunden. Sie stellt eine grobe Unterschämmtheit und eine üble Brunnenvergiftung dar.



Der Stand des Bürgerkrieges in Spanien.

Die letzten Tage haben in der Kampfslage keine wesentlichen Änderungen gebracht, doch scheinen alle Anzeichen darauf hinzudeuten, dass nun entscheidende Kämpfe bevorstehen. Mit der Einnahme von Talavera durch die Nationalisten ist die Verbindung zwischen der Nord- und Südmaree endgültig gesichert und beide stehen zum Eindringen auf Madrid bereit. Städte in den Händen der Volksfront schwärzen, Städte in den Händen der Nationalisten weiß. (Graphische Werkstätten, R.)

Das Streitfeuer in Frankreich.

Die Befreiungen Blums in Lille erfolglos.

Paris, 14. Sept. Die Verhandlungen, die Ministerpräsident Léon Blum am Sonntag in Lille mit den Vertretern der streikenden Textilarbeiter und den Arbeitgeberverbänden geführt hat, waren, wie Innenminister Salengro der Presse mitteilte, zum Teil sehr lebhaft. Es scheine, dass für den Augenblick jedenfalls keine Lösung des Konflikts erreicht worden ist.

Ziel beide Teile verbindlicher Schiedsgericht.

Paris, 14. Sept. (Fünftmeldung) Ministerpräsident Léon Blum ist am Sonntagabend nach Paris zurückgekehrt, ohne dass es ihm gelungen ist, den Streik der Textilarbeiter beizulegen. Aus einer amtlichen Verlautbarung geht hervor, dass die Regierung bestimmt, einen Schiedsgericht zu rufen, der von beiden Parteien angenommen werden muss. Léon Blum wird innerhalb der nächsten 24 Stunden ein Regierungsmitglied zum Schiedsrichter ernennen, der in weiteren 24 Stunden den Streit schlichten wird. Inzwischen hat sich der Streit weiter ausgedehnt. Man spricht von der Gefahr eines Generalstreikes.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon - Puder anwenden
Streudose RM.-72 Beutel z. Nachfüllen RM.-49

König Eduard aus Wien abgereist.

Wien, 13. Sept. König Eduard von England hat am Sonntagnachmittag Wien im Sonderzug verlassen, der ihn über Arlberg nach Zürich bringt.

Auch unter den westsibirischen Bauern gärt es.

Bölliges Versagen der Getreideablieferung.

Klagen der „Iswestija“.

Moskau, 13. Sept. Die Gefahr einer neuen Hungersnot in der Sowjetunion zeichnet sich von Tag zu Tag immer deutlicher in den sommertypischen Berichten lebhaft ab. So meldet neuerdings das sowjetische Regierungsorgan „Iswestija“ aus Romaschitsch von einem katastrophalen Zustand der Getreidebereitstellung in der Kornkammer Westsibiriens. Dergleichen wird auch in der Meldung zum erstenmal der scharfe Widerstand der Bauern, die infolge der drohenden Gefahr einer hereinbrechenden Hungersnot das Brotgetreide zurückzuhalten anstatt es dem Staat abzuliefern, aufgezeigt.

Seit Beginn der Getreidebereitstellung wurden im weissrussischen Gau, der Meldung der „Iswestija“ zufolge, bis zum 1. September in den sozialistischen Siedlungen nur 86 594 Tonnen Getreide gegen 550 931 Tonnen im Vorjahr, also rund 15,7 v. H. der vorjährigen Getreideausbringung abgeliefert. Zu mehreren tausend Tonnen liegt das Ge-

treide auf den Umschlagsplätzen und droht gänzlich zu verderben. Im Raum Schipownowsk ist der Jahresplan der Getreidebereitstellung erst zu 10 v. H. erfüllt.

Der Bericht spricht seiner von „antikommunistischen Strömungen“ unter den Kollektivbauern im dolotinischen Raum, wo z. B. der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft „Die Werte“ eine große Menge Getreide eigenmächtig gedroschen und an die Bauern verteilt, dagegen aber dem Staat „auch nicht ein Körnchen“ abgeliefert habe. Auch in dem russischen Raum seien in den Kollektivwirtschaften „Die Werte“, „Roter Orden“ und „Sudost“ Getreidemengen an die Bauern geschwadig verkauft und die Ablieferung an den Staat überdrumpt nicht in Angriff genommen worden.

Die „Iswestija“ schließt mit einem Appell an „entfeindenden“ Kampf gegen die Träger der antikommunistischen Tendenzen.

Was im Sowjetstaat nicht alles Kopf-zerbrechen macht.

Moskau, 13. Sept. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat sich die Sowjetregierung mit der Frage der Verbesserung des Geschäfts der Schuhbeschaffung beschäftigt, wobei sie die für die Schuhreparatur verantwortlichen Stellen scharfe Kritik ertheilt. Die Handwerkerkooperation, der das Schuhreparaturgeschäft obliegt, hat in vergangenen Jahr nur insgesamt 315 Millionen Raat Schuh reparieren können, d. h. nicht einmal jeder fünfte Sowjetbürger konnte sich einmal im Jahr eine Stiefel oder Schuhe kaufen. Im laufenden Jahre sollten nach dem Regierungsplan auch für die Schuhbeschaffung ein Regierungsplan eingelebt - 30 Millionen Raat Schuh repariert werden. Ob dieser Plan durchgeführt werden kann, steht aber noch nicht fest. Abgesehen davon wurde gerügt, dass die Qualität der Reparaturarbeiten unter aller Kritik sei, doch man darf aber umso höhere Preise zahlen müsse.

Schließlich erfuhr man auch, dass drei Viertel aller Schuharbeiter Gummimitteln sind, doch der kommunistischen Handwerker sich bis heute aber noch nicht die einfachsten Regeln für den Umgang mit diesem Material angeeignet hat. Freilich steht es auch an dem primitivsten Arbeitsmaterial, so an Rädchen, an Handpreisen usw. Der Antrag der „ungeheuren Wichtigkeit des Geschäfts der Schuhbeschaffung“, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, hat die Regierung wieder einmal eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Schuhreparaturgeschäfts vorgeschlagen.



Aus dem roten „Paradies“.

Durch die Kollektivierung der Bauernwirtschaft und die Schleuderabsturz zur Besteitung der wahllosen Rüttelungen ist Russland, eins der Kornkammer Europas, unter der roten Herrschaft ein hungriges Land geworden. Nachdem in diesem Jahr noch eine folgenschwere Dürre hinzugekommen ist, steht das unglückliche Land wieder am Abgrund einer Hungersnotkatastrophe. Vor Entzündung und Überarbeitung zudem eingeholtene Pferde, ein auf russischen Feldern nicht mehr ungewöhnlicher Anblick.

(Schers Bilderdienst, R.)

Delbos über die Außenpolitik Frankreichs.

Zwei Ziele.

Paris, 13. Sept. Auf dem Schlussbankett der Messe von Bergerac hielt Außenminister Delbos eine Ansprache, in der er auf die französische Außenpolitik einging.

Zwei Ziele verfolge die französische Regierung in außenpolitischer Hinsicht, so stellte Delbos aus, die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten und den Frieden aufrechterzuhalten. In diesem Geiste habe die Regierung die notwendigen Maßnahmen für die nationale Verteidigung ergriffen und gleichzeitig beschlossen, Vorschläge auszuarbeiten, die geeignet seien, die Rüstungen zu begrenzen und zu kontrollieren, da eine fortwährende Steigerung der Rüstungen Europa nur in den Krieg stürzen könne. Aus der gleichen Beschränkung heraus bleibe Frankreich dem Völkerbund treu. Es stelle in der ersten Reihe denjenigen Nationen, die dieses internationale Institut auf Grund der gemachten Erfahrungen stärken und fördern wollen. Aus dem gleichen Grunde heraus sei Frankreich weiter gewillt, alle Freundschafts- und Abmachungen auszubauen und zu pflegen, durch die es mit den anderen friedlichen Nationen verbunden sei. Diese Abmachungen, die alle rein defensiven Charakter tragen, seien gegen niemanden gerichtet. Der Friede könne im Gegenteil von den Völkern, mit denen Frankreich an die Staaten der Kleinen Entente, an Sovjetrussland (?) und seit dem deutsch-sowjetischen Generalabkommen und Generalabkommen Smigly auch glücklicherweise wieder mit Polen verbunden sei, nur gewinnen. Der gleiche Wunsch nach Frieden vereine Frank-

reich auch mit seinen Freunden in Belgien und England. Man könne gerade die Dalsche einer immer mehr wachsenden Solidarität und immer herzlicher werdender Beziehungen gerade zwischen den beiden großen westlichen Demokratien in dieser Hinsicht nicht genug unterstreichen. Nicht von dort aus erhebe sich der Appell an die Waffen oder der Aufruf zu einem Kriegszeug, der Europa nur in Blut und Feuer führen könnte. Frankreich möchte sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, ebenso oder glaube es auch nicht, dass sich jemand in französische Angelegenheiten mische. Alle Völker müssen versuchen, in Harmonie miteinander zu leben. Von diesem Gesichtspunkt aus werde die französische Haltung auf der kommenden Genfer Konferenz bestimmt sein.

Im weiteren Berlauf seiner Ansprache kam der Außenminister auf die französische Haltung im spanischen Bürgerkrieg zu sprechen und betonte, dass befremdende Völker eine Interventionspolitik nicht gebilligt hätten und Frankreich solche eine Intervention abgelehnt habe, um die Katastrophe nicht noch zu verschärfen. Die Mehrheit des Landes billige die Politik der französischen Regierung auch Zustimmung hierzu ebenfalls ertheilt. Man müsse jedoch darauf achten, dass die Nichtintervention von allen Staaten befolgt werde und nicht nur von einzelnen, während die anderen sie verleihen. Die Schwierigkeiten, die die Londoner Konferenz von portugiesischer Seite her erhaben, seien ein ernstes Warnungszeichen. Frankreich werde jedoch nichts unterlassen, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Das deutsche Volk ist wieder froh.

Das Fest der 500 000.

Nürnberg, 12. Sept. Das deutsche Volk ist wirklich froh geworden. Das ist kein leeres Wort, das ist eine umstürzliche Tatsache, und wer daran noch zweifeln wollte, der könne von denen, die am Samstag nachmittag und abends auf dem Nürnberger Parteitagsgelände das große Volksfest miterlebt hat, recht gründlich eines Besseren belehrt werden.

Da waren mindestens 500 000 Menschen, die auf dem weiten Gelände hinter dem Kultusbau, auf dem großen Zeppelinfeld, im Stadion vergnügt, lustig und ausgelassen waren.

"Kraft durch Freude" hatte dieses gewaltige Volksfest zum Reichsparteitag veranlasst. Da war nichts gemacht, nichts gekettet, nichts beobachtet, da war nur Freiheit, aus den Menschen lebte Sam, war Bewegung und Rhythmus, da war das fröhliche Leben eines freudigen Volkes. Auf den großen breiten Feldern des Geländes waren fast 60 Bühnen für Darbietungen aufgestellt. Und da drängten sich nun die Massen heran und sahen und begeistert zu, wie hier Sport getrieben, das Volkssange gezeigt wurden. Und dort spielte eine Mußkapelle. Der Reichstheaterzug zeigte seine künstlerische Leistungsfähigkeit. Auch die Längenflächen fehlten natürlich nicht, ebenso wenig wie die schönen deutschen Gruppenpiele.

Als sich die Dunkelheit über das Land breitete, wurde das Bild nur noch schöner und lebendiger; denn jetzt strahlten die Scheinwerfer über die riesige, wogende Masse, die immer stärker und begeistert wurde und nicht genug bekommen wollte, um dem vielnen, was sie da zu sehen, zu bestaunen oder zu befreien hatte.

Um 8 Uhr erzielte das Volksfest mit dem riesigen Feuerwerk seinen Höhepunkt. Was die moderne Feuerwerkskunst nur zu bieten vermag, wurde gezeigt.

Sonderhilfe für langfristige Kurzarbeiter in der Textilindustrie.

Berlin, 13. Sept. Durch die Verordnung über Kurzarbeiter-Unterstützung vom 5. September 1936 sind bereits erhebliche Verbesserungen in der Kurzarbeiterunterstützung eingetreten. Insbesondere wird in der verhältnismässig Kurzarbeiterunterstützung der Kurzlohn nicht wie bisher bis auf 72, sondern bis auf 80 Stunden in der Doppelwoche aufgefüllt. Diese Verbesserung kommt in erster Linie den Arbeitern der Textilindustrie zugute.

Eine eben erlassene Verordnung des Reichsarbeitersministers über eine Sonderhilfe für langfristige Kurzarbeiter in der Textilindustrie vom 12. September 1936 geht über diese Leistungen der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung noch hinaus. Der Antrag für diese Neuregelung war insbesondere, dass in der Textilindustrie die lange Dauer der Kurzarbeit nicht ohne Auswirkung auf den Lebensstandard der Textilarbeiter bleiben könnte.

Die Reichsregierung schafft durch die neue Verordnung eine durchgreifende Hilfe.

Für Kurzarbeiter von Textilbetrieben, in denen bereits ein Jahr lang verstärkte Kurzarbeiterunterstützung gewährt worden ist, wird der Kurzlohn je nach ihrem Familienstande bis zu 90 Stunden in der Doppelwoche aufgefüllt. Dadurch wird auch dem langfristigen Kurzarbeiter der Textilindustrie ein hinreichendes Einkommen gewährleistet.

Lloyd George besichtigte Niedrode.

Rückreise nach London am Dienstag.

Heidelberg, 12. Sept. Die Besichtigung des hessischen Erbhöfedorfes Niedrode und eines in dessen Nachbarschaft gelegenen Frauen-Arbeitsdienstlagers durch Lloyd George nahm etwa zwei Stunden in Anspruch. Lloyd George zog bei dem Rundgang, bei dem Vertreter der Reichs- und der Landesbaudienststelle führten, eingehende Erfundungen ein über Einzelheiten der Ausbildung der Bauern und der Bewirtschaftung der Höfe, während er im Frauen-Arbeitsdienstlager für Unterbringung, Verpflegung, Kameradschaftlichkeit, Unterhaltungssabende usw. Interesse begeuterte.

Lloyd George verlässt Heidelberg im Laufe des Montags um sich über Köln in die Gegend von Münster zu begeben. Die Rückreise nach London erfolgt, wie verlautet, am Dienstagabend.

Schwere Unruhen in Gibraltar.

Englische Flüchtlinge aus La Linea protestieren gegen die Auflösung des Flüchtlingslagers.

London, 14. Sept. (Kunstmeldung.) In Gibraltar kam es am Sonntagnachmittag zu schweren Unruhen, als etwa 800 englische Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluss der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Das Lager war für die in La Linea ansässigen Engländer errichtet worden, die infolge des spanischen Bürgerkrieges nach Gibraltar geflüchtet waren. Die Mitteilung, dass das Lager am Montag geschlossen werden sollte, setzte große Verunsicherung unter den Flüchtlingen hervor. Sie zeigten sich nicht gewillt, nach La Linea zurückzukehren, das sie immer noch für unsicher hielten.

Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude, wurden jedoch von den Schümpfleuten nach dem Polizeipräsidium abgeleitet, wo die Anführer verhaftet wurden. Die Menge geriet hierauf in Erregung und verlor das Polizeigebäude mit Stürmen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und verletzte mehrere Personen. Die weiteren Unruhen befürchtet werden, ist das Regierungsgebäude mit einer Polizeiabteilung umgeben worden. Die Flüchtlinge verbrachten die Nacht zum Montag auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.



Wieder Streit in Frankreich.

On der Gummireifenfabrik Michelin in Clermont-Ferrand brach ein großer Streit aus, in dessen Verlauf die streikenden Arbeiter nicht nur die Fabrik, sondern auch die Bürgermeisterei besetzten. Berittene Mobilisgarde musste eingesetzt werden, um die Streikenden auseinanderzutreiben. (Associated Pres. A.)

Außerordentliche Mittel für das italienische Heer.

Sicherstellung der nötigen Rohstoffe. — Schaffung eines Kolonialheeres.

Rom, 13. Sept. In der Sitzung des Ministerrates machte Mussolini Mitteilungen über die Höhe der für das Landheer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe bereitstehenden außerordentlichen Mittel. Über die Höhe der Mittel werden in der amtlichen Mitteilung keine Angaben gemacht, es wird nur darauf hingewiesen, dass die bereitgestellten Beträge es ermöglichen, die militärischen Vorbereitungen und Notwendigkeiten der internationalen Lage anpassen und sie in einem Zeitabstand durchzuführen. Weiter gab Mussolini dem Ministerrat bekannt, dass die Politik der militärischen Unabhängigkeit, die für die Wehrmacht notwendig habe und mit äußerstem Nachdruck fortgesetzt werden über 1000 Hilfsfamilien.

Der italienische Ministerrat hat im Rahmen seiner militärischen Maßnahmen auch die Schaffung eines Kolonialheeres beschlossen, das an die Stelle der noch in Abschinen stehenden kriegsmässigen Formationen treten soll. Es wird 60 000 Mann umfassen, von denen 40 000 Ein geborene sind.

Zu der Bemühung außerordentlicher Mittel für die italienische Wehrmacht schreibt "Giornale d'Italia": Italien werde niemals in bezug auf seine Wehrmacht zugeben, auf dem Gebiete der Sicherheit und des Friedens hinter den anderen Mächten zurückzufallen. Es würde zwar ernstlich den Frieden und bedrohe auch niemand. Es sei darauf bedacht, keine kolonialen Kolonien aufzubauen und voll zu entfalten, aber gerade deshalb und auch weil es wille, dass der Frieden im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Frage der vollen Wehrmacht für alle Fälle sei, müsse Italien seine Wehrmacht den Erfordernissen und den Interessen des Landes anpassen.

Truppenfahnen der Wehrmacht.

Die Grundfarben der einzelnen Waffengattungen.

Berlin, 14. Sept. Amlich wird mitgeteilt: Die Truppenfahnen der drei Wehrmachtsteile sind untereinander verschieden. Innerhalb von Heer und Luftwaffe weichen sie in nach der Waffengattung in ihren Grundfarben voneinander ab. Die Truppenfahnen der Kriegsmarine — nur die Landformationen erhalten hier Truppenfahnen — haben nur eine Grundfarbe.

Beim Heer erhalten Fahnen die Bataillone der Infanterie, Jäger und Pioniere Standarten, die Abteilungen bzw. Bataillone aller motorisierten, berittenen oder bespannten Einheiten. Grundfarben der Fahnen bzw. Standarten des Heeres sind:

weiß	für Infanterie und MG-Bataillone,
grün	für Jäger-Bataillone,
goldgelb	für Reiter-Regimenter und Radfahrt-Bataillone,
rot	für Artillerie und Beobachtungs-Abteilungen,
schwarz	für Pionier-Bataillone,
rot	für Radfahrt-Kampftruppen,
grün	für Nachrichten-Abteilungen,
blau	für Radfahrt-Abteilungen,
bordeaux-rot	für Nebel-Abteilungen.

Bei der Kriegsmarine erhalten Fahnen nur die Marine-Artillerie-Abteilungen, Schiffsmotor-Abteilungen, Marine-Unteroffizier-Lehrabteilungen.

Grundfarbe ist einheitlich hellblau. Standarten gibt es nicht. Bei der Luftwaffe erhalten Fahnen die Gruppen der Fliegertruppe, Abteilung bei der Fliegertruppe, Abteilung bei der Nachrichtentruppe.

Grundfarben der Truppenfahnen der Luftwaffe sind:

gelb	für die Fliegertruppe,
rot	für die Fliegertruppe,
goldbraun	für die Nachrichtentruppen.

Standarten gibt es bei der Luftwaffe ebenfalls nicht.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 16.30 Lustige Musik. 17.30 Schattenbilder um den Geistersturm zu Weinsberg. 19.15 Volksmusik. 20.10 Unterhaltungskonzert.

Breslau: 12.00 Unterhaltungskonzert. 15.05 Zum jungen Dorf. 16.00 Unterhaltungskonzert. 16.40 Liebeskunde. 18.00 Frohe Klänge. 19.00 Das Bauernjahr. Dichtung. 20.10 Sinfoniekonzert. 22.30 Tanzmusik.

Hannover: 14.20 Mustätsche Kurzwellen. 15.30 Lieder und Klavierstücke. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.15 Bunte Stunde. 19.00 Zwei Streich-Quartette. 20.10 Große Meister aus allen Zeiten. 21.15 Wandering durch deutsches Land. 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Köln: 12.00 Blasmusik. 14.15 Lustiger Rätselspiel. 17.05 Zeitgenössische Kompositionen. 17.50 Dichterstunde. 18.40 Aus Puccinis Meisteropern. 20.10 Lustiger Abend.

Königsberg: 14.20 Unterhaltung. 16.00 Orchesterkonzert. 18.45 Lieder zur Laute für zwei Sängerinnen. 20.10 Musik von Ruhrgeschn. 21.10 Wer lacht, hat mehr von Leben.

Leipzig: 12.00 Unterhaltungskonzert. 16.00 Kurzwellen am Nachmittag. 17.40 Paul Tipper erzählt. 19.00 Hausmusik. 19.30 Dichterstunde. 20.10 Konzert.

München: 12.00 Schäfchenplatten. 13.15 Unterhaltungskonzert. 16.50 Konzertstunden. 18.00 Orchesterkonzert. 19.00 Kammermusik. 20.10 Unterer Neigen schöner Operettenmelodien. 23.00 Tanzmusik.

Saarbrücken: 12.00 Unterhaltungskonzert. 14.10 Eins ins andere. 15.30 Märchenstunde. 19.00 Der Weg zur deutschen Weltverdung. 20.10 Unterhaltungskonzert.

Stuttgart: 12.00 Werkkonzert. 18.15 Schallplatten. 18.00 Bunte Stunde. 19.00 Schwäbischer Abend. 20.10 Schwäbische Streiche. 20.45 Sinfoniekonzert.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Eugen Schmidt-Carlén (Bariton) singt am Dienstag, 15. d. W., 17 Uhr, im Reichssender Frankfurt am Main Lieder mit Klavierbegleitung.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Spanien!

Dienstag

Fischtag!

Frisch vom Fang in Eis
bieten wir besonders preiswert an:

Ia Kabeljau $\frac{1}{2}$ Fisch, ohne Kopf **1/2 kg 30**

im Ausschnitt, geputzt, entspr. Aufschlag.

Alle anderen Sorten frische See fische
zu billigsten Tagespreisen
in nachstehenden

Fischspezialgeschäften:

Adam Dienst Heinr. Dienst
Querstr., Ecke Nerostr. Ellenbogengasse 6

Fritz Fleisch F. C. Hench
Welfitzstraße 48

Fricks Fischhallen
Grabenstr. 16, Moritzstr. 28, Wörthstr. 24

J. J. Höss Nachf. **Hörseeo**
Marktplatz 11 Michelsberg 1

Wihl. Schaf R. Schläfer
Blücherstraße 19 Bleichstraße 26

Ad. Wilhelm Joh. Walter
Welfitzstraße 27 Ellenbogengasse 12

Musik-Seminar Elisabeth Guntzel
(staatl. anerkannt d. Vergr. d. Reg. v. 5.8.27.)

Kaiser-Friedr.-Ring 76, Ruf 2772/

Vorbereitung auf die Staatl. Privatmusik-
lehrer-Prüfung auf das Fach Musik der
Pädagog. Akademie.

Die Ausbildung kann m. d. prakt. Einarbeiten
in die Jugend- u. Volksmusikpädagogie verb. werd.

Sonderkurse für Laien:

a) Einführung in die neuere Musik
mit Bespr. ausw. Werke des Wiesbadener
Opern- und Konzertspiels.

14 tgl. ab 11. Dozent: Dr. W. Stephan.

b) Laienspielkreis mit alten Instrumenten
(Gambe, Blockflöte, Clavichord)

8 tgl. abends. Leitung: C. Dingler.

c) Gemeinschaftsstunde für Kinder:
Gehörbildung-Rhythmus u. Improvisation,
Zusammenspiel. Leitung: E. Guntzel.

Sprechzeit nach telefonischer Vereinbarung.

Feinster Broken-Tee (kein 125 Grus) g **Mk. 1.25**

kräftiger aromatischer Aufuß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen
125 g von Mk. 1.- an. **3% Rabatt!**

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
Telephon 22121

Färberei u. Chem. Reinigung

Zwick & Heeschen

Fachgeschäft für Qualitätsarbeit

Langgasse 4 Goldgasse 16

Betrieb Platte Straße 77 Anruf 24800

Gestern früh entschlief sanft nach
kurzem schwerem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Frau Amalie Schön, Wwe.

geb. Schramm

im fast vollendeten 85. Lebensjahr.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Neu.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 28), 12. Sept. 1936

Feuerbestattung: Dienstag vorm. 11 Uhr.

Statt Karten.

Die Liebe hört niemals auf.

Samstag mittag 3 Uhr entschlief sanft
mein lieber guter Mann und treuer Lebens-
kamerad, mein herzensguter Vater und
Schwiegervater

Heinrich Hardege
Reichsbankbeamter I. R.

nach schwerem Leiden im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Martha Hardege, geb. Meyer
Elsa Reichenbach, geb. Hardege
Ernst Reichenbach.

Wiesbaden (Goebenstr. 19, 1), Nordenstadt,
12. September 1936.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 16. 9.,
vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die neuen Radio-Modelle

des Baujahrs 1936/37 durch

A. E. Ernst
Reparaturen — Antennenbau

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik



Die kranke Uhr
heilt
schnell und gut
Uhrenmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der
Zentro-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Heute letzter Spieltag!

„Waldwinter“
ein **UFA**-Film nach dem Roman
von Paul Keller mit
Hansi Knoteck
Viktor Staal.

Film-Palast
4.00 6.15 8.30

Wenn
zum Friseur
..... **dann zu Dette**
Michelsberg 6

Das Haus für neuzeitliche Haarbehandlung.
Dauerwellen — Fönwellen — Ondulation
Haarfärben — Blondinen — Tönen — Schön-
heitspflege von nur Spezial-Kräften.
Allerneueste Dauerwell-Apparate.

WALHALLA

Film und Varieté
Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Die 3 lustigen Gesellen

aus Köln
Original Hermannchen
(Personlich)

Original Tante Judela
vom Reichssender Köln

zum
ersten Male
im Film!

Brummenjam
Köpfer was es sich alles gott!

Weitere Mitwirkende:
Paul Beckers Paul Henckels
Paul Westermeier

Rheinischer Humor!

Auf der Bühne:
Original Hermannchen persönlich
und **Smittie**, der neue Portier

Wochencafé
Lustspiel, 1000 Mk. Belohnung!
Kulturfilm

Jugend hat Zutritt!

RADIO Reparatur
Röhren, Umbau

100-Volt-Anoden 4.80
Grabens 26
Ruf 2895

Gottfried

Geben den Tieren
etwas frisches
Trintwasser.

Emil Hees

6 billige Weine

in Flaschen (ohne Glas)

32er Gläserneu Nürnberg ... 50

32er Bechmeier Brühles ... 75

32er Kreuznach Kronenberg ... 80

32er Edam Schönholzleisig ...

Wadg. 2. Abend ... 1.20

32er Niersteiner Neuberg ... 1.20

32er Brannenberger ... 1.20

Große Burgstr. 16

Das Haus der gepflegten Weine

Heißmangel

Das Radikalmittel

zur gründlichen Vernichtung

von

Wanzen, Motten und Käfern

durch den staatl. konzessionierten

Kammerjäger **Fr. Müller**

Frankenstraße 23, 3. — Telefon 24222

Heute morgen, den 12. September, 4.30 Uhr ver-
schied nach langem schwerem Leiden im 52. Lebensjahr
meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Rommel

geb. Hartung.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Rommel

nebst Kindern.

Wiesbaden, den 12. September 1936.

Lehrstraße 2.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. September,

nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Die Deutsche Stenographenschule, Ortsgruppe 1879

Wiesbaden, hat durch das Hinscheiden des

Dienstleistungsber. i. R. **Hermann Schopen**

ihren Ehrenführer verloren. Er war ein erprobter Freund

und großzügiger Förderer der Deutschen Kurschule. Ob

es sich um Fragen der Kurschule selbst oder um andere

wichtige Fragen handelte, stets fanden wir ein williges

Ohr und tiefes Verständnis.

Mit der Geschichte der Ortsgruppe wird der Name

Hermann Schopen allezeit verknüpft bleiben.

So nehmen wir denn tiefliegend und dankbar Abschied

von unserem verdienstvollen und treuen Ehrenführer.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wiesbaden, 12. Sept. 1936.

Deutsche Stenographenschule

Ortsgruppe 1879 Wiesbaden.

Stadt Nachrichten.

Wer will zur Luftwaffe?

Einstellung von Freiwilligen im Frühjahr 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenleiter der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

2. Auskunft über die einzelnen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erhalten die Truppenteile der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbeauftragtskommandos und die Wehrmeldedämter. Sie werden ausserdem in der Tagesspreche und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

3. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind aussichtslos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

4. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

5. Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Herbeileitungen bei der Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Ausgang des „Rheingauer Weinfestes 1936“.

Der 10.000. Besucher wird geehrt.

Und noch einmal öffnete das Paulinen-Schlößchen, die Wiesbadener Stadthalle, am Samstag ihre Tore; zum unübertrifftlichen letzten Male wünschte der aus Gläubigern geschilderte leuchtende Römer noch: Weinfest! — Vorgekennzeichnet war nun noch etwas Besonderes mit diesem allen verbunden, denn der zehntausende Besucher wurde erwartet, und er wurde gebührend geehrt werden. Wenn ich es nun werde, dachte ich mir; und viele hundert haben es außer mir sicher auch gedacht. Ich ging also äusserst früh in den Raum vermutlich als erster an, aber darum dennoch nicht als Zehntausender.

Es lag noch alles gleichsam im Dornröschenschlaf. Weingeschüttete Tische, leere Bänke, herumstehende Käfer, die Selbstreden hinter der langen Theke, vor der die hochbeinigen Stühlen in langer Reihe standen. Musikanter kamen an, und bald setzten sich dann auch Leute an die Tische. Allmählich wurden es mehr und mehr. Schon schmiedete die Musik einen Bogen, drinnen sprach der Lautsprecher noch. Nun drehten sich drei, vier Paare auf dem Parkett. — Eine halbe Stunde später schoben und drängten sich hier die Tanzenden, nun ganz in der Eile drinnen der Tisch ist noch nicht dekoriert. Ein Dutzend Münzarten schwirren durchmischer. Kleine, wiegenden Gestalten, beschäftigt rauschende alte Herren, Kinder flingen aneinander, und ein Lachen steigt auf mitten aus dem Gelächter der Stimmen. Wer von diesen allen wird der Zehntausende sein? Hoffentlich nicht der, verbüte Gott, das es diese würde.

Als das „Großraumspiel“ von Schneider-Bröking vertraut war, wurde Marie Bösch aus Köln geführt. Sie war die Glücksfee. Und schon tritt sie auf das Podium, läuft und singt. Eilenberg begrüßt sie auf seine launige Art. Er schenkt ihr ein. Es wird „Er“ gerufen. Aber sie nimmt nur wie aus Höflichkeit an dem Tropfen, betrachtet sich das Ganze so verloren — und holt neigt sie den Kopf ein wenig zur Seite, so mit Anstand und lächelnder Grazie, schwupps das Glas ist leer. Hans Becker schenkt sie in Balzettat. Und nun empfängt sie ihre Ehrengabe „Lauter Blumen.“ — lacht ein junger Bö, denn verdeckte Haarschäfte glänzen unter zwischen dem Weinlaub und den Blüten hervor.

Dann spielen die Kapellen. Es wird getanzt, und es wird geschnafft. Überall leuchtet der Wein auf den Tischen. Und

er sieht sich nicht nur gut an; nein, er lädt sich auch vorzüglich trinken. Er begeistert Herz und Gemüth, er legt uns Gedanken auf die Zunge. Und so fühlen wir uns wie eine Familie, Einheimische und Fremde, und es wird spaß, und es wird früh. Dann spielt die Mußt den Reiters. Und das Weinfest ist für 1936 vorüber.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. September wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agaröl 105,1 (unverändert), industrielle Kohlfässer und Holzwaren 94,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,7 (plus 0,1%).

— Ein schönes Wochenende. Das Wetter des Wochenendes war diesmal erstaunlich weich, recht schön, doch leider bereits mit beginnender herbstlicher Kühle verbunden. Über den Ausflugsverkehr war es höchst geeignet, denn bei allzu großer Kühle läuft es sich schlecht wandern. So zeigte diesmal nicht nur Wiesbaden selbst, sondern auch die Umgebung wieder die dezentrale Werte. Man genoss die leichten Strahlen der Spätsommersonne und erfreute sich am blauen Himmel. Das Opelbad hatte an beiden Tagen das Wiederholen etwa je 1000 Besucher. Darunter waren es diesmal wieder besonders viele Ausländer.

— Im Opelbad wird gefischt. In der nächsten Woche wird von der Ufa im Opelbad ein Film hergestellt, der in Augenblicken des Vorhängens, der Zuschauerschwimmen im Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer Paul Kellner, gedreht werden soll. Es ist sehr erstaunlich, dass dadurch in allen Teilen Deutschlands Wiesbadens Opelbad auch im Film erscheint und so auf diesem Wege von seiner unvergleichlichen Lage und Schönheit Kenntnis gibt.

— Von den Hagebutten. Bald kommt nun die Zeit, wo die Hagebutten sich voll röten und die Früchte an den Hedenrohrenbüchern ganz gereift sind. Dann sieht man überall, wo Hagebutten wachsen, Frauen und Kinder damit beschäftigt, die roten leuchtenden Köpfe an den Dornbüschen zu sammeln. Im Wollmund werden die Hagebutten auch Hagebutten genannt. Sie enthalten Zucker, Apfel- und Zitronenäpfel, Gerb- und Harztöpfel sowie Salz. Aus ihnen wird der heilkräftige und wohlkämmende Hagebuttentee gemacht, der gegen Blaue und Rübenleiden angemessen wird. Die fürsorglichen Hausfrauen bereiten aus dem Hagebuttenmark eine feinmündende Marmelade. Nicht zu verachten ist auch der Hagebuttenkäse. Für die Bauern bedeutet die Ver-

färbung der Hagebutten ins Rot, daß die Zeit zur Winterfrost herangebrückt ist.

— **Berminderung des Straßenlärmes.** In einer Anordnung des Reichsverkehrsministers heißt es: Zur Berminderung des Straßenlärmes dürfen Warnzeichen nur vergeben werden, wenn andere Verkehrsteilnehmer durch das Fahrtzeichen gefährdet werden könnten. Hört immer genug ein kurzes Schallzeichen, aber auch dieses ist vermeidbar, wenn alle Verkehrsteilnehmer die gebotene Vorsicht beachten. Wer funktig gegen die aus § 25 (NSVO) beruhende Pflicht verstoßt, wird verwarnt.

— **Berlehrzählung auf den deutschen Landstraßen.** Um die gegenwärtige Verkehrsbelastung der deutschen Landstraßen festzustellen, wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 eine Berlehrzählung durchführen. Für die Jährlinge sind 21 Doppelzüge und seben Rächte vorgesehen. Im Rahmen dieser Berlehrzählung sollen zusätzlich an etwa 300 Schülstellen im Reichsgebiet Ermittlungen über Herkunft, Alter und Geschlecht vorliegender Passagiere durchgeführt werden.

— **Mehr Berminderung entnahmter Milch.** Die in der Reichsarbeitgemeinschaft für Wollverarbeitung vereinigten Vertreter der beteiligten Reichsverbänden, Parteidienststellen usw. haben nach eingehenden Besprechungen über Fragen der Ernährung mit Milchweiz eine Entschließung gefasst, die sich für eine verstärkte Berminderung entnahmter Milch im Haushalt einstellt. Das in der Milch enthaltene Eiweiß sei als hochwertiges besonders bei pflanzlichen Lebensmitteln zu ergänzen. Milchweiz sei ebenso wie anderes tierisches Eiweiß für die menschliche Ernährung von erheblicher Bedeutung. Milchweiz steht in der entnahmten Milch aus eigener Erzeugung in ausreichender Menge zur Verfügung. Es sei zu wünschen, daß durch einzelne Einheitsregeln der Vollversorgung in größerem Umfang als bisher unmittelbar nutzbar gemacht werde. Hierbei gebührt der Verwendung von frischer, entnahmter Milch im Haushalt der Vorzug. An zweiter Stelle steht die Verwendung der entnahmten Milch zur Herstellung von Quart- und Wagerläuse. An dritter Stelle kommt die Verarbeitung zu Dauererzeugnissen, wie Pulver aus entnahmter Milch oder zu Käsebällen in Betracht. Es sei vor allem zu wünschen, so betont die Entschließung, daß neben der Vollmilch frische, entnahmte Milch wieder in größerem Umfang im Haushalt und bei der Massenverpflegung Verwendung finde.



Die Tagung der NS-Frauenfests in Nürnberg.

Eine malerische Trachtengruppe auf der Tagung der NS-Frauenfests in der Nürnberger Kongresshalle, auf der der Führer über die Aufgaben der deutschen Frau sprach. (Pressephoto, K.)

Deutsches Theater Wiesbaden.

In neuer Inszenierung: „Der Opernball.“ Operette von Richard Heuberger.

Eine etwas verweilte Geschichte alten Stils mit zahlreichen Verwirrungen und Eifersuchtszügen. Die Frauen wollen herausbekommen, ob ihre Männer treu sind. Natürlich sind sie es nicht oder haben wenigstens die redliche Absicht, es nicht zu sein. Das wird durch anonyme Briefe festgestellt, mit denen man die Herren auf den Opernball lockt. Worauf sie auch prompt hereinfallen. Mit den Weitererungen, die sich hieraus ergeben, hätte der alte Scribe noch ein paar Lustspielbände füllen können.

Die Operette ist etwas über 100 Jahre alt, und das merkt man dem Text an. Nicht aber der Künstler von Heuberger, die ihre ganze Fröhlichkeit hat und jedenfalls über den Durchschnitt der Unterhaltungsmusik emporträgt. Die Melodien wie „Man lebt nur einmal in der Welt“ oder „Überall ist es schön“ schmeicheln sich dem Ohr ein. Zu den glücklichsten Einlagen zählt der Walzer des zweiten Aktes, der vom Dirigenten in dem Beispiel des dritten Aktes wieder aufgespielt wird. Überhaupt ist das Orchester faszinierend befehlt als man es bei so leichter Ware gewohnt ist. Der Sprecher mit dem Brief und dem Telegramm weist der Komponist hin zu humoristisch, ja parodistisch Instrumentierung einzuhalten, und besonders brillant ist das Finale des zweiten Aktes gestaltet. Der Dirigent, Dr. Richard Tannen, servierte also diese Delikatessen mit der gleichen Disziplin wie der Oberstleutnant Philippe seines Vaters zu 350 Francs im chambres separée.

Eine irgendwie hervorragende Rolle gibt es nicht. Die Darsteller kommen und geben, singen, tanzen und machen Klamau. Die Damen sind nicht nur moralisch die Siegerinnen, sondern auch gesanglich entschieden bezwungen. Marga Mayers war eine elegante Pariserin mit gereizten Erfahrungen, stellte im Aufstreben, vornehm als Sängerin, Lotte Fissbach eine entzückend naive Provinzianin. Ihre Stimme besitzt eine jugendliche Reinheit und Klarheit, die schon bei ihrem „Zerlin“ in Mozarts „Don Juan“ aufwachten ließ. Das spitzbübische Dienstmädchen, das den gordischen Knoten der Handlung zu lösen hat, wieslte Erna Maria Müller mit der Grazie eines durch 1000 Operetten und Opern erprobten Kammermusikers. Unter den Herren stand Arno Schumann an erster Stelle, tanzend und singend, Fisselbauer vom Scheitel bis zur Sohle, während der neuw Operettentenor Otto Scheidt gelangt zu wenig bedacht ist, als daß man ihn ein Urteil über ihn bilden könnte. Miss Gedina war ein forscher, kündlich fröhreiser Marine-

ladett, und besonders drollig wirkte das alte Ehepaar Maria Barth und Heinrich Schorn.

Hans Springer hatte das Werthen liebenoll als Spielleiter durchgearbeitet. Gänzlich geriet ein von Heidi Dähler und dem Ballett vorgeführter, ekt pariserischer Cancan. Recht lustig wirkten die von Lothar Schenck von Trapp entworfenen Bühnenbilder. Sie legten die Vorgänge noch etwas weiter zurück, etwa in die Zeit von 1880, die mit Cul de Paris, Bolans, imitierenden Palmen, japanischen Jägern und Matrosenbauten für uns bereits anabiotologische Reize deßt. In dem Opernball war sogar der alte Vorhang des Hoftheaters mit leeren Toppe, einem schlummernden Löwen und seinem unumwährbaren Genius aus den Regionen des Parusses herabtretenden Genius zu neuer Herrlichkeit auferstanden. Es war viel heimlicher als in dieser Inszenierung. W. W.

* Der nächste internationale Theaterkongress in Paris. Auf dem diesjährigen internationalen Theaterkongress in Wien ist als nächster Tagungsort Paris bestimmt worden, wo der Kongress im Rahmen der internationalen Ausstellung 1937 stattfinden soll. Der Kongress hat weiterhin einen Antrag angenommen, im Rahmen der nächsten Tagung ein dem Frieden gewidmetes Volkstheater unter Teilnahme aller bei der Weltausstellung vertretenen Nationen zu veranstalten.

* Deutsche Wissenschaft im Ausland. Von der Universität London wurde zum Ehrendoktor ernannt der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Professor Dr. Max Planck (Berlin). Geehrt wurden, von der Reg. Dänischen Akademie der Wissenschaften zum Mitglied der historisch-philosophischen Klasse der Professor für neuere Geschichte Dr. Hermann Oden (Berlin) — von der Academie de Chomatologie del Peru zum Ehrenmitglied des Professors für Orthodontie Dr. Emil Herbig (Münster) — von der British Academy in London zum Mitglied der Professor für Philosophie Dr. Edmund Husserl (Freiburg) von der Société française de Dermatologie et de Syphiligraphie zum Ehrenmitglied des Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. Erich Hoffmann (Bonn).

Bühne und Scheitern. In Hamburg brachten das Städtische Schauspielhaus das Volkstheater „Licht unter dem Scheitel“ von Otto Franz Gründ und die Norddeutsche Bühne das Lustspiel „Goth“ oder „Die Dümmlersterl“ von Thomas Weierich zur Uraufführung. Für das Lustspiel hat Thomas Weierich den Dietrich-Eckart-Preis des Jahres 1935 erhalten.

Residenz-Theater.

Gästspiel Ida Wüst: „Frau Polenta“. Lustspiel in drei Akten von Grete Wilhelm und Hans Wölffer.

Da Wüst-Polenta regiert an der polnisch-russischen Grenze eine Schnapsbude, hantiert dort — Mund und Hände sind sie aus lächerlichen Bärenköpfen, die Bogen sind aus lächerlichen Bärenköpfen — mit Wörtern und Befehlen, handelt mit geschnalltem Kognak und bringt — verwittert und niemals recht glücklich — aus eigener Kraft den Laden in die Höhe. Somit ist eine kätzliche Robustheit, Jungentfertigkeit und Schlagfertigkeit in Ordnung und das Späckle an Ida Wüst-Polenta. Aber es gibt etwas sehr Rührendes an Polenta-Polenta. Da ist ihre Tochter Natalcha. Die soll es einmal besser haben. Und alles was ihr selbst entgangen im Leben und sich an ungestilltem Lebensdurst in ihr angebaut hat, das entzieht sie nun für Natalcha. In Ehren selbstvermögend. Und von hier aus fällt der Charme, der ganz selbst groß ist Ida-Polenta ausgelöscht, auf die Schnapsbudenkinder und gibt dem rothen Wesen der Frau und der Erdhaftigkeit der Witwe die liebenswürdigsten Lieder und die schönen Töne. — Und den beiden Autoren des Lustspiels, das aber immer interessant defest ist, weil Polenta eben Ida Wüst ist Allo Polenta heiratet, um Natalcha willigen, einen vor den Bölschemen über die Grenze geflüchteten Großfürsten Wladimir Karitsch.

Die süchtige Schnapsbudenkinder in Connes! Hier heißt es Wüst erst an: Eine Soche für Ida-Polenta. Sie behauptet sich tapfer, liebenswürdig und — Zeichen einer großen Schauspielerin! Sie erschüttert unter Zwischenfall mit den unverdächtigsten Mitteln. Die Damen sehen, wie man wie Schmetterlinge Kleider trägt — und die Herren lernen, daß es Frauen gibt, die keine 100.000 PS (Werbedrähte) aus den Drei-Zigern bringen können. Es geht wie im Film. Diese bürgerliche Frau hat einen Adel in ihrem Weinen und ein Lächeln, das die verängstigte Blasphemie mit Fremdwörtern oder Polizisten mit dem Siege der Liebenswürdigkeit endet. Man lacht aus Herzengrund mit, mit ihr und mit den Einfallen der Autoren, — nie aber über sie. Es geht sich in Connes leider heraus — wie vornehm spielt diese Frau dieses Leid —, daß der Schauspieler Wladimir gar kein Fisch, sondern ein gaunerhafter Patai gewesen ist. Er hat Spitzbüßen, Papier- und Bandenpolizistin seines fülligen Herrn geflossen, die Wiesbadener hatten in den Tagen des Saalbauerlands besondere Verständnis für diesen Einfall des Autors und die „Karin Karitsch“ ist also doch gut und doch noch Polenta. Aber — preist die Autoren! — die Präsenten, die richten alles zum Lustspielen ein. Der

Wichtig für Kunstschatzverleger und Kunsthändler. Die Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Hessen-Nassau, fordert hiermit nochmals sämtliche Kunsts- und Antiquitätenhändler, Kunstschatzverleger und Kunstschatz- händler sowie Händler mit Reisekunden und alle Personen, die sich sonst noch mit der Verbreitung und Vermittlung von Kulturgut geworben haben im Gau Hessen-Nassau befreien, auf, ihre Anmeldung zur Reichskammer der bildenden Künste umgehend zu vollziehen. Hierunter fallen auch Buchantiquariate und Münzhändler. Hierunter ist es unerlässlich, ob die betreffende Person als freier Händler, als Vermittler, als Kommissionär, oder als Kunstschatzverleger Kulturgut verbreitet. Die Anmeldeformulare sind auf der Geschäftsstelle der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Moesler, 62, erhältlich. Die Anmeldung muss geheftet erfolgen. Das Geheft sieht für alle, die den Anmeldung nicht folge leisten, seine Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. Berufsschulvor vor.

Dienstag, 15. Sept. Die Wiesbadener Altkönigshändler veranstalten jetzt wieder jeden Dienstag einen Kästchenschau, was von den Hausfrauen reichlich ausgenutzt werden sollte, da sich von Kästchen leicht gesunde und billige Mahlzeiten herstellen lassen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Abbildungsbund Otto Faber. Am Sonntag gab der Chorverein "Konfordsia" im Festsaal der Reichsschule mit seinem Konzert den Auftakt zu den musikalischen Winterveranstaltungen, die gerade in Biebrich besonders gepflegt werden. Gleichzeitig war es der Abbildungsbund des jungen Biebricher Otto Faber, der nach Nordhausen verplätzt ist und sein Engagement in den Opern "Friedemann und die Königin", "Königskinder" und "Udin" beginnt. In der Saarastro-Kirche zeigte er die volle Beherrschung des Wagnerstils und die warmen Töne seiner Tiefe weisen auf eine der lebendigen Stimmen eines schweren Baus hin. Ganz unvergleichlich schön in Ausdruck und Tonführung gelang ihm Schumanns "Aus dem Trainges eines verstorbenen Freunden". Es folgten noch drei Solopartituren und als Zugaben "Ich liebe dich", "Meeresleuchten" und "Abendrot". Der Künstler wurde von den Zuhörern durch herzlichen Beifall und Blumengeschenken ausgezeichnet. Zwei einindrucksvolle Chorgerichte "Abendruhe" von Mozart und "Festmertlied" von Schumann umrahmten das Solo-Vorbrüche. Den zweiten Teil des Konzertes füllte A. Romberg's "Lied von der Glorie" für Solo, gemischten Chor, Männerchor und Klavier. Solisten waren Erna Wendorf, Wiesbaden, Sopran, Rita Nagel, Mainz, Alt, Emil Wild, Frankfurt, Tenor, Otto Faber, Nordhausen, Bass, Herr Hugo Wild, der Leiter des Chores, brachte das Gesamtwert mit großthit und Stimmreinheit zu volllem Erfolg. Auch hierbei kam Herr Faber Bass zur schönsten Geltung. Völlig und rein sang Erna Wendorf. Das zweite Schmuckstück "Lühes Hoffen" vereinigte sich in diesem Duett mit Herrn Emil Wild gekleidet Tenor zum höchsten Ausdruck und fand in der Mutter Totenlodge tiefe Melodie. Wuchtig und feierlich klang der schön Schlusschor: "Friede sei dir ein Geschenk". Fräulein Reinhardt, Biebrich, begeisterte alle Darbietungen mit voller Aufmerksamkeit und Musterqualität.

Schierstein.

Der Abschied der "Rdt."-Urlauber wurde am Wochenende mit einer Feierkunde im "Rehlinger Hof" feierlich begangen. Die Göte soll des Lobes über die gute Aufnahme, wurden mit je einer Flasche Rheinwein belohnt. Man versprach, die geschlossenen Freundschaftsbanden im nächsten Jahre zu erneuern.

Einen Abend im Domhaus zu Schlangenbad verlebte die Altersgruppe der Turngemeinde, die der Einladung ihres Ehrenmitglieds, Direktor Dr. Otto Möhr, folge leisteten. Bei Kaffee und Kuchen, sowie einer fröhlichen Weinprobe verlebten die Altersturner einige nette Stunden.

Hohes Alter. Heute Montag, 14. Sept., feiert Herr Hermann Görner, Gartenstraße 3, seinen 75. Geburtstag.

Eintägiger Paul, den man in Cannes kennengelernt hat, der es ang mit Da-Polenska wegen eines Kusses auf Ratofsky verlobt hatte, den aber Ratofsky nicht ist der ehemalige Fürst Katschkin, Wladimir aber war sein Sohn. So endet der Aufstieg der Polenska, und so beginnt der Aufstieg der Ratofsky. Sie erhält die neuzeitliche Krone (sie bediene sich hinsichtl. a. des herzlichen Spitznamens, das Da-Polenska in ihrer Handlung trägt). Da-Polenska aber wird den Beinen wader und liebenwürdig weiter schwingen, auch über Wladimir, nachdem sie auf der Bühne von der Tiefe zur Höhe und zurück geschriften ist und alle Register ihres echten Körnens uns vorgezeigt hat. So schön, dass sie sich nie für eine Großaufnahme in der Vordergrund drängte und doch jeder Freund edler Gestaltung seine helle Freude und dazu schallenden Lachen erlebte.

Einen ebenbürtigen Partner hatte sie an Willi Moog als Wladimir. Man ahnt in diesem romanischen, nicht ganz aristokratischen und alle Schleichezeige des Altaltalters gehenden Großfürsten ein Geheimnis und man spürte ihm an, dass da etwas nicht stimme. Andererseits war alles so schön, lebhaft der Ratofsky - vorgetragen, dass Da-Polenska mit Recht Willi Moog an all dem Befall teilnehmen ließ, der sie überhäufte. Man hatte an diesem Abend auch erstaunliche Gelegenheit, die neuveröffneten Mitglieder kennen zu lernen. Der Einzäger Paul gab Herrn Schenckel, dem Nachfolger von Dr. Althaus, vorerst nur die Möglichkeit, sich als gutaussehenden und wendigen Liebhaber zu zeigen. Gertrud Corbett als Ratofsky geliefert durch eine unentstehliche, frische Art. Im übrigen wurde recht gut gespielt (die Herren Hassenpflug, Kammel, Manders, Münnich, Lassen, Wilmerod, Repper). Es gab prasselnden Beifall und eine spürbare Sympathie für Da-Polenska.

Dazu hatte das Residenztheater selbst sich im besten Lichte gesetzt. Der Eingang ist heller, weiter und leichter gehalten und das neuverewigte haus gab Rezonanz, Freude und Kunde, wie groß das Interesse für das Theater sein kann, wenn man es recht anpufft. Weiter nur, Herr Direktor Möller, und verbinden Sie uns durch Pflege des Gofkspiels mit dem großen Theater des Reiches. Ein jedes Ensemble wählt an soch fortgelebter Schule.

H. R.

* Internationale Kirchenmusikwoche in Frankfurt a. M. Die diesjährige Arbeit und Erkenntnis für neue geistliche Musik wird von der Internationale Gesellschaft für Erneuerung der Kirchenmusik in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober in Frankfurt a. M. abgehalten. Das Programm führt über 20 musikalische Veranstaltungen auf. Außer einer Reihe von Frankfurter Chören und dem Mainzer Domchor warten in den Konzerten der Festwoche der Amerikaner Polkirkirch, der Wiener Kammerchor, der Budapester Kammerchor und der Polener Domchor mit.

Eine Qualitätsschau Wiesbadener Modellebene.

Mode-Veranstaltungen im Kurhaus.

In Wiesbaden finden regelmäßig im Frühjahr und Herbst, veranstaltet von der städtischen Kultur- und Modeverwaltung, Modeschauen des Wiesbadener Modehandels und des Wiesbadener Modehandelskarts. Unter der Modehandelskarte macht es sich zur Aufgabe, auch auf dem Gebiete der Mode ihren Götern etwas Besonderes zu bieten, und so können nach diesen Veranstaltungen keits einer großen Bedeutung, besonders bei den Damen erfreuen. Auch am Samstag und Sonntag nachmittag war der mit Blumen festlich ausgeschmückte große Kurhaus Saal ausgeschildert belucht und die Göte erhielten Kenntnis von dem Wesen der neuen Mode, die ja, wenn sie sich auch in den großen Linien nur langsam verändert, doch immer wieder von Saison zu Saison Neuheiten, Verhöhrungen und Veränderungen aufweist. Die Mode ist in dieser Saison nicht nur praktisch sondern von großem, esthetischem Reiz. Als Material seien neben viel Wolle in allen möglichen Arbeiten u. a. Samt, Tafet, Spitzen und als Garnituren viel Tüllen in den verschiedensten Formen, wie Blousons, Röcken, gesetzte Stoffarten usw. Am Samstag waren es die Modestifte Walter Bender, Höhne u. Co., Heindorf u. Steinle, Ehrenberger, M. Schneider und Wirtz-Bühne, die uns eine reiche Auswahl ihrer abwechselnd vorführten und am Sonntag nachmittag bewiesen die Wiesbadener Handwerksfirmen Bily, Hübener, Krauter-Dörr, Reich, Schaff, Städte-Bachmann, Geschw. Schering, Magda Stoll und Wiegand mit ihren Arbeiten, dass das Wiesbadener Modestoffe handwerk weiter beachtliche Fortschritte in der modularen Gestaltung gemacht hat und mit dazu beigetragen, den Charakter Wiesbadens als Stadt der Eleganz fördern und tragen zu helfen. Der große Ruf, den Wiesbaden als Weltstadt genießt, muß seinen Besuchern schon in der

guten und geschmackvollen Kleidung seiner Einwohner zum Ausdruck kommen. Es ist notwendig, dass es in Wiesbaden wieder so wird wie früher, doch nämlich der Besucher besonderer Veranstaltungen wie Theater, Bälle, u. a. zum festlichen Anzuge auch das festliche Kleid mitbringt.

Bei einer Herrenmodenschau spielen natürlich auch Volke eine große Rolle. Die Wiesbadener Kürschnermeister Jäntz, Olsanta, Opitz, Rehbein und Schwedtiger zeigten herzliche Arbeiten in Capes, Manteln und Pelzen. Die gezeigten Modelle fanden treffliche Unterstützung durch den modischen Zubehör, den ebenfalls Wiesbadener Firmen beisteuerten, und zwar Damenkleid: Kleinjohu, Kipp, Rohr, Kupfinger, Beuerle, Soldan, Schöninger-Uhlott, Wiedmann; Damenkleid: Harms; Schmuck: Fischer; Handschuhe: Roedl; Strümpfe: Boulet; Taschen: Reiss und Roths.

Wenn diese die modische Eleganz als ein Vorrecht der begüterten Kreise angesehen wurde, so hat sich im Laufe der Jahre hier vieles geändert. Die deutsche Frau zieht sich geschmackvoll an; sie ist sich bewusst, dass ihre Heimatstadt würdig vertreten muss. Handwerk und Handel sind in der Lage, jedem Wunsche und vor allem auch jedem Geldbeutel Rechnung zu tragen und die Hölle der an beiden Tagen gezeigten Modelle ermöglicht es jeder Schauspielerin, von der Reichsstadt, dem guten Geschmack und der guten Verarbeitung der vorgelegten Sachen zu überzeugen. So nahm denn die Veranstaltung wieder einen durchweg betriebigen und interessanten Verlauf. Wir wollen auch die Kapelle Schillinger nicht vergessen, die in dezentem Weise die Arbeit der Vorführdamen erleichterte. Der Anjou, offensichtlich war leider sehr am Ort; seine Zauberei und sonstigen Schätze passten nicht in den vornehmen Rahmen des Wiesbadener Kurhauses, und langweilten eher als dass sie unterhielten. Schade, wie haben die früheren Anzüge und vor allem die Anzüge der letzten Modenschau in guter Erinnerung.

Erbenheim.

- Kirchweih. Die diesjährige Erbenheimer Kirchweih findet sich am 27. und 28. September und die Nachkirchweih am 4. Oktober statt. Die Budenplätze werden am Mittwoch, 18. September, 10 Uhr, an Ort und Stelle versteckt und angewiesen.

Die Straßensperrungen während der Manöver des IX. Armeekorps.

Die Öffentlichkeit wird darauf hingewiesen, dass während der Herbstübung des IX. Armeekorps folgende Straßensperrungen vorgenommen werden:

1. Am 15. 9. 1936 ab 16 Uhr bis 16. 9. 1936 früh: Straße Jügental-Schwarzenborn in beiden Richtungen.

2. In der Nacht von 15. 9. zum 16. 9. 1936 und am 16. 9. (ausgelebt): a) Straße Schwarzenborn - Remsberg - Homburg, b) Straße Mühlbach - Oberösterreicher Ersbrode - Remsberg - Oberheim.

3. Am 16. 9. 1936 und in der Nacht vom 16. 9. zu am 17. 9. 1936: a) Straße Wabern - Homburg - Homburg, b) Straße Helsberg - Gersungen in Richtung Ostheim, c) Straße Wohrshausen - Wellingen.

Gebrauchshunde-Arbeit marschiert.

Herrenrang: Versammlungen bei der Reichslegerpräfektur.

Marsburg, 12. Sept. Die Marsburg begann am Samstag die diesjährige Reichslegerprüfung der Fachschule für das Staat- und Dienst-Gebrauchsgebäude, an der die mächtigsten Kräfte dieser aufstrebenden technologischen Richtung organisiert und zusammengekommen sind. Vertreter des Reichslegerministeriums, der Landes- und Berlinschule für Berufsbildung und Berufsbau sowie der Berliner Kriminalpolizei waren erschienen, um an von dem Staat der Reichsleger-Abteilung und dem Römer der Bundes zu überzeugen. Zahlreiche Ehrenabordnungen der Reichs- und Landesregierung sowie die ersten Leistungsschmieden des Reichslegerministeriums für Meldebunde wurden der Leder für die Arbeit sein, die hier in dieser vorzüglich organisierten Belehrung der Öffentlichkeit und allen interessierten Gebrauchsgebäude-Leuten gezeigt wurde.

Die Leistungen der Stunde am ersten Arbeitstage, der hauptsächlich der Fahrzeugebiet galt, übertrafen alle Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Dabmannshöhe" (Bel. u. d. Eugen Bug, Frankfurt a. M.), und die deutsche Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Eugen Bug, Frankfurt a. M.), und die deutsche Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-Derendorf) mührten im Endamt nicht weniger als dreimalen Sieg. Sie sind jedoch geschickt arbeitend, also Erwartungen und war ein wunderbares Beweis des Könnens und des fahrdienstlichen Geistes, der in der deutschen Konologie hier alle Beteiligten beeindruckte. Von den 22 gemeldeten Hunderten konnten bei strenger Bewertung nicht weniger als 15 Hundre die höchste Auszeichnung "Vorausgezählt" erhalten. Einer wurde mit "Sehr gut" und sämtliche anderen immer noch mit "Gut" bewertet. Sie beiden bekennt, der Schäferhundgruppe "Arno von Valentinothann" (Bel. u. d. Heinrich Gansler-Duisburg-D

Überschwemmungskatastrophe in Norwegen.

74 Menschen getötet. — Zwei Dörfer vernichtet.

Oslo, 14. Sept. Am Loen-See ereignete sich in der Nacht zum Sonntag, gegen 5 Uhr früh, eine Katastrophe. Eine Flutwelle, die durch das Herunterstürzen riesiger Felsmassen in den See entstand, überschwemmte die beiden kleinen Dörfer Voedal und Nesdal, die unmittelbar an dem See liegen. In Voedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, dass die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen. In Nesdal blieben drei Häuser unbeschädigt. In den benachbarten Ortschaften waren die Einwohner durch die Donnern der niederkürzenden Felsmassen aufgeschreckt worden. In aller Eile wurden Hilfsmannschaften entfand.

Nach den letzten Feststellungen sind insgesamt 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben gekommen, und zwar sind in Nesdal 26 und in Voedal 48 Todesopfer zu beklagen. Außerdem wurden vier Menschen auf zwei einzam gelegenen Gehöften getötet. Kein Schwerpunkt wurde in den Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird auf rund 600 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit. Straßen und Brücken wurden zerstört und große Teile blieben durch die Flutwelle von der einen Seite des Sees zur anderen hinübergeschleudert. Ein Augenzeuge an

Wiesbadener Tagblatt

der Unglücksstelle berichtet, die Ufer des Loen-Sees lägen aus, als hätte eine Riefe mit einem Bogen alles hinweggefegt. Die Gegend des Loen-Sees, eine der schönen Berglandchaften West-Norwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren, im Jahre 1905, schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Voedal 60 Todesopfer gefordert.

Kraftwagen stürzt 250 Meter tief ab.

Drei Tote, ein Verletzter.

Bern, 14. Sept. Auf der über den großen St. Bernhard führenden Straße ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein talwärts fahrender Personenkraftwagen verlor beim Dorfe Liddes eine Kurve und stürzte 250 Meter tief über die Bergstraße ab. Dabei kamen drei Insassen, Bürger von Martigny, ums Leben, während der Lenker des Wagens nur einen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steuerdruck verursacht.

Französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. In der Nähe von St. Didier des Bois und Deauville ist ein Passagierflugzeug abgestürzt. 3 Insassen, der Pilot und zwei Flugbegleiter, kamen ums Leben.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 15. September 1936.

Stammreihe B.

2. Vorstellung.

Lohengrin.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 19 Uhr.

Ende nach 23 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 15. September 1936.

Theater geschlossen.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 15. September 1936.

Reichsleiter Frankfurt 251/1935.

6.00 Morgenpräg. Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Bäderkonzert. 9.30 Freiburg: Münst am Morgen. 10.00 Rücksicht für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Mittagskonzert 1. 13.00 Zeit. Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagstonzug 12. 14.00 Zeit. Nachrichten, Wetter. 14.10 Dem Opernensemble (XVI). 15.00 Holt und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Die deutsche Frau.

18.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Nieder mit Klaviersbegleitung. 17.30 1. Aus grauer Stadt Raum. 1. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 HO-Funk. Sie sind lärm. Herr Leutnant! Ein gleichmäßiges Funkbild vom Wartburg. 19.30 Schlagermelodien von ehem. 19.40 Zeitung. 19.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.10 Konzert. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sportbericht, Nachrichten der DAG. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckenspiel, Morgenruf. 6.10 Rödliche Schallplatten. 10.00 Aus Nürnberg: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 11.30 Sind Tomaten gesundheitsförderlich? 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Wurst zum Mittag. 12.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von Welt bis Welt. 15.15 Ein Tag im Münsterheim der R.S.D. 15.30 Kleiner Klavierkonzert. 16.00 Wurst am Nachmittag. 18.00 Ottowische Volkslieder. 18.20 Politische Zeitungsschau. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.55 Die Ahnentafel. 20.00 Kermisprinz, Nachrichten. 20.10 Klang in der Dämmerung. 21.00 Zum 100. Todestag von Dietrich Gräbe: Die Hermannsschlacht. 22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Eine kleine Nacht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Der höchste Berg des britischen Weltreiches bewegen.

München, 14. Sept. Bei der Deutschen Himalaya-Expedition in München ließ die Nachricht ein, daß der höchste Berg des britischen Weltreichs und gleichzeitig der höchste bisher von Menschen erklungene Berg, der 7820 Meter hohe Kangchenjunga im Garhwal-Himalaja, Ende Juli d. J. von einer englisch-amerikanischen Expedition bestiegen wurde. Das Garhwal-Gebiet, in dem der Berg liegt, gehört zu den am südwesten gelegenen Gebieten der Erde. Es wird im Norden von Tibet, im Westen von Kaschmir, im Osten von Nepal und im Süden von Britisch-Indien (Vereinigte Provinzen) begrenzt und wird in seiner Gesamtheit von einem Teil des Himalaya-Massivs ausgestaltet, das hier höchstens 8000 Meter aufweist. Da in diesem Gebiet jegliche Verpflegung fehlte, mußte die Nachricht nach dem großen Erfolg der Expedition durch eingeborene Lüder bis zur nächsten Funkstation gebracht werden, was in Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten und Gefahren des Weges annähernd zwei Monate in Anspruch nahm.

Die Teilnehmer der Expedition, die Engländer Tilman, man, Graham Brown, Odell und Houston und die Amerikaner Emmons und Terrell More, alles erfahrene Himalaya-Bergsteiger, die bereits bei früheren Expeditionen am Mount-Everest hervorragend geleistet haben, sind am 21. Juli mit sechs Trägern und 30 Kulis von dem Ort Tapovan zu der Erstbesteigung aufgebrochen.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 15. September 1936.

11 Uhr: Gehölz-Konzert

am Kochbrunnen, ausgespielt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 15. September 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftspausengang nach der Fischzucht.

16 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister August Vogt. Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinzaal: Tanz-Tee.

20 Uhr: Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch. Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr kleiner Saal: Heiterer Kleintanabend.

Die Klavierumoristin Margarete Herzog, der witzige und volkstümliche Unterhaltungskünstler Günther Sanderson.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Tanagokspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister. Kapelle Otto Schillinger.

Suche große

Brillanten

Smaragde, Rubinen, Perlen, Silbergegenstände

gegen bar zu kaufen.

J. Weindorf z. Z. Wiesbaden
Hotel "Vier Jahreszeiten"

Bitte Ellengeb., da nur einige Tage anwesend

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3

Telephone 24588

Telephone 24588

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche
Holzbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Haus- u. Villen-Verwaltung sucht lang. ar. Verwalter Objekte, la. Referenzen (Groß- und Ind.). Ebenso für alt. bess. Ehepaar, sonn. 3-4-Z-Front- und Gartenhaus-Wohn. zu miet. ges. Miete evtl. 1/2-1 Jahr voraus. Angeb. Postlagerk. 148 Wiesbaden

2 franz. Vitrinen

(bemalt)

zu kaufen gesucht.

Weindorf

z. Z.
Hotel "Vier Jahreszeiten"

Frankfurter nur 1a Stück Schrank

z. kau. ges.

Schüttent. Wiesbaden

Taunusstr. 5

Unterricht

in Englisch, Französisch, Spanisch, erweitert.

Eltern-Deutsch

u. 3. Klasse

an Tagl. Berl.

Spanisch

erweitert.

Spanisch

Der Sport des Sonntags.

SV. Wiesbaden schafft 4:0 im ersten Gang.

Vor 4500 Zuschauern geht Eintracht Frankfurt lang- und langlos unter.

Der Sieger in stark verbesselter Form.

Der erste Gehversuch des Gauliga-Benjamins war ein einziger Sturmschritt zum Sieg. Das war überhaupt kein Reulung, der gestern an der Frankfurter Stütze die ruhige Frankfurter Eintracht überwältigte, sondern ein ganz gerissener Kunde, vor dem kein Südwester vor einer Angreifer ist! Jede wie das Leder der Fußballdiesel, schnell wie die leichtenfüßigen Sprinter, hart wie durchtrainierte Kämpfer und mit einer Entschlossenheit zum Erfolg erfüllt, der um so schneller übertrückt, je mehr das technische Feuerwerk der Männer vom Riederwald vor jolch festgelegtem Blot, wie ihn der SWB darstellt, ausglüht und verdampft. So gesetztes Sportverein seinen Wiederzug in die Gauliga zu einem solzen Triumph über einen alten Widersacher, der unter dem Namen Fussballverein und Eintracht im Laufe der letzten Jahrzehnte in Wiesbaden zahlreiche wisselproben Fussballschlachten gefestigt hat. Und mit glückshabenden Gesichtern konnten die Sieger von 4500 Zuschauern einen langanhaltenden Sonderapplaus als Belohnung für ihre vorzüffliche Gesamtleistung am Schluss des Spiels als einen Ansporn in Empfang nehmen, nunmehr auch in den kommenden Tressen dem Namen des wieder mit einem Schlag weit und breit bekannt gewordenen SWB. Ehre zu machen.

Eis Mann und ein Wille.

Unter diesem Leitsatz kam der SWB-Sieg zustande. Darum gab es auch keinen Verlager. Im entscheidenden Augenblicke kam die entscheidende Leistung. Eintracht hätte in ihr liebendes Spiel kommen können, wenn sie in der ersten Viertelstunde das „in der Luft liegende“ Tor geholt hätte. Da reichte Wolf in glänzenden Paraden seiner Mannschaft das Spiel. Die Eintracht dominierte noch, obwohl sie schon nachließ. Die servierte Fuchs Weitvorlagen auf den freien Raum und Schulmeyer eröffnete, alles mit für reisende die große Offenheit, die dem Gegner das Genie brach. Mittelfürmer Knapp spielte stark offensiver Mittelläufer, schon schob Habermann in rüchtiger Erkenntnis der Situation nach vorne auf und gewann den Söhn des Mittelfelds ab. Auf jede Aktion fand der SWB die passende Antwort und die Eleganzität in der Gegenwirkung war es, die der Eintracht das Spiel verdarb und ihre Überlegenheit lediglich auf das Gebiet der Technik verwarf. Womit freilich keine Punkte zu gewinnen waren. Vor allem aber erwies sich der SWB schon rein körperlich und das war eine große Überzahlung — als weitaus besser disponiert. Die Einheimischen waren härter und vor allem schneller und energioller als die Eintrachtler. Selbst Stubb war nicht in der Lage, den linsigen sturmreichen Angreifern Hombach II zu sperren, während der ganz in seinem Element befindliche Schulmeyer Leis und Montel ganz nach Belieben „verlebte“. Wenn Fuchs körte, blieb die Verfolger einfach liegen und die Außenhälften sprangen in das engmaschige Eintrachtspiel wie eine große Federung hinein. Debuss und Vogl ließen zur freudigen Überzeugung aller Schlächternummer keine Wünsche offen. Das der SWB das von Oswald gelehrt Söhnen besser beherrschte, das seine Aktionen raffineller und überzeugender erzielten und daß trotz stürmischer Einlagen die Krafteserien größer waren, als die der Frankfurter, bildete die Krönung des von der Platze im zweiten Spielteil eindeutig diktatischen Kampfes. In einer solchen Form hatte niemand den SWB erwartet.

Große Technik — schlechte Kämpfer.

In Wiesbaden wären wir froh, hätte der Sportverein bereits die technische Reife seines geistigen Gegners. Die Sorgflecht des Platzposse war Demonstrationsfußball. Mehr allerdings auch nicht. Denn hinter dieser glänzenden Fassade einer hohen Spielkunst verbarg sich kein starker Kern. Eintracht teilt das Schicksal zahlreicher Techneimannschaften, bei denen das Fussballspiel in zwecklose Galanterie aussetzt und die soft und kräftlos verläuft, wenn fremde Einwirkung und ein härterer Wille den Kampfverlauf in andere Bahnen dirigiert, als es die Matadoren wünschen. Eintracht spielte doch zeitweilig so, als wäre sie und nicht der SWB, in klare Gefangen gegangen. Und standen die Internationalen Mantel und Gramlich. Geheime Sportgrößen. Was leisteten sie praktisch? Nichts! Dort vertheidigte Stubb, Träger eines delirianten Kommiss. Und die Wirklichkeit? Unbeweglich, unsicher, ewig zögern. Hier stürmt der eins gekleidete Goalgetter Schmitz — auf rechtsaußen. Um in solch monotoner Folge an Debuss zu scheitern. Rücksicht, ein Erlagen des Balles, kein Zupaden, kein Kämpfen, so wie es der SWB vorbildlich demonstrierte. Die Mannschaft lehnt ab glänzt, überzittert. Überzittert. Bei aller Schönheit ihres Spiels. Aber niemand darf behaupten, Eintracht sei in Schönheit gefordert. Sie wollte vielmehr überlegenen Fussball vorführen und hatte nicht — die Kraft dazu. Überall gab es bei diesen Talenten unerholtbare Hemmungen, die stets bewirkten, daß sich noch so geköpft angefechte Operationen in schmalen Sägenzähnen festhielten. Eintracht spielte zeitweilig defensiv, so wie wir es erwarteten, und lämpfte ohne moralischen Rückhalt, was uns überwältigte. Um durch Zielweitsicht, Begehrungsabfälle und Produktivität schwer geschlagen zu werden. „Lehrspiel“ des Sportvereins! Am besten waren Mittelfürmer Knapp, Linsenau, Monz und Mittelläufer Vogl. Neben Schmitz verloren die Internationalen. Besonders Gramlich. Opfer der zahlreichen Länderspiele?

Die Dreifundzwanzig

stellten sich wie folgt vor: Sch. Böhler, Dögersheim.

Sparteverein: Wolf, Vogl, Debuss, Hombach I, Habermann, Siebenritter, Schulmeyer, Linn, Fuchs, Kühl, Hombach II.

Eintracht: Schmitz, Leis, Stubb, Gramlich, Füreß, Mantel; Schmitz, Wöls, Groß, Monz.

Die Wiesbadener spielten mit Trossenfuß am Arm, verloren sie doch mit dem Hinscheiden Günther Stahlhebers nicht nur den Verlust eines bestenswollen Nachwuchsspielers, sondern vor allem auch eines lieben, treuen Sportamateurs.

Zunächst die Frankfurter.

Beinahe hätte Wöls gleich ein Tor erzielt, als er im Anfangszug an einem Straßfuß sofort den Ball in die Torecke

lenkte. Wolf parierte. Durchbruchsartig setzten SWB-Angriffe ein, doch Hombach II war auf eine abwegogene Stellvorlage Mantels nicht gekommen. Monz stößt nach, schießt ganz knapp vorbei. Dann legt Gramlich einen Straßfuß so gut auf das Tor, daß Wolf nur kurz abholzen kann, den Schuß von Monz wehrt er aber ab und der Radetzky verfehlt das Ziel. Ein sehr unangenehmes Intermezzo. Einigen temperamentvollen Aufzügen vorher des sehr temperamentvollen Angreifers Leis/Stubb ziemlich talentlos zu. Hombach erzielt dabei die 2. Ede. In der 21. Minute untermauert Wolf das Fundament zum SWB-Sieg. Trotz dreimaliger Jurüdmeldens der rechten Frankfurter Stürme bringt Schmitz den Ball nach vorne, Dreispiel mit Gramlich — Wöls, der plötzlich direkt vor dem ungedeckten SWB-Tor steht, ein plazierter Schuß — Tor! Kein! Wie ein Tiger wirft sich Wolf in die bedrohte Ede und reicht den Ball an sich. Die beste Tormästerleistung des Tages. Nochmals erzielt Eintracht die Initiative, drängt, wirft die Flügel ins Feuer, aber Groß' blitzauberer Ball geht über das Gehäuse.

Die Wendung

habe ich an, je mehr der im Felde zahllose Bälle erlausende und erlämpfende Fuchs seine Augen einsetzt. In der 28. Min. läuft Hombach II ein mit einem Blitz einer solchen Weitvorlage nach, seine präzise Fassade wird aber von dem anfummelnden Linn hoch über das Ziel gesetzt. Zwei Minuten später lag der Ball zum ersten Male im Frankfurter Netz, doch dabei war die Hand von Fuchs mit im Spiel gewesen. Eintracht beachte auch jetzt nicht dieses Alarmsignal und als Fuchs 5 Min. später abermals unanständig die Frankfurter Abwehr durchbrach, hielt sich Schumeyer wie ein Schatten an seiner Seite, zu spät ließ Schmitz der Gefahr entgegen, Schulmeyer Schuß traf ins Schwarze. Noch zweimal schwieb das Gütekörner in dächerlos, als Hombach und Schulmeyer rannten. Schmitz mußte sich mächtig strecken. Kurz vor der Pause ging der Frankfurter Angriff prachtvoll geschlossen durch die Wiesbadener Dicke und Groß setzte den Überleg zürchspielten Ball mit Eifer in die Torecke. Wolf blieb dem gefährlichen Drehball nach, als er haushoch neben dem Posten ins Aus ging. Das tonnte ins Auge gehen!

Die Entscheidung

Hier sofort nach Wiederanstoss. Hombach führt den Ball im schnellen Lauf an Gramlich und Stubb vorbei (der mit Leis als Pläne gewechselt hatte), schiebt zu Linn, der zu Fuchs, dann Altmannschaftler Schulmeyer in Schüttelstellung bringt. Schmitz war zum zweiten Male gefangen. Hatte Eintracht neue Instruktionen für den Kampf nach der Halbzeit erhalten, so waren diese jetzt Schall und Rauch. Denn die Elf brach mehr und mehr auseinander und Kapituliert schließlich vor dem forschenden Angriffsgeiste der Wiesbadener. Wenn auch Wolf durch eine klüne Abwehrwehr einmal im letzten Moment retten mußte, so lag das Schwergewicht des Kampfes von nun an im Frankfurter Straßfuß, wo der SWB Chance um Chance erzielte. Hörzum, fürs Übermaß einmal ungünstig und mußte für einige Zeit heraus. Es gab auch einige Verhüten. Groß magte sogar das Plakat verwirren werden. Aber der SWB-Sieg war zu diesem Zeitpunkt schon längst gesichert.

noch 2 Tore

aber kennzeichnen am besten den Offensivgeist des Siegers einerseits und die Depression der Eintracht andererseits.

Wie die Wiesbadener Kreisklasse ihre ersten Punkte verteilte.

6 Tore für den FB. 02 Biebrich.

Kreisklasse I:

Riders Wiesbaden — Sportfreunde Dörsheim 1:2 (0:1). SpVgg. Nassau — SpVgg. Hochheim 1:1 (1:0). FB. 1908 Schierstein — FB. Waldstraße 0:0. FB. Sonnenberg-Kammbach — FB. 02 Biebrich 0:5 (0:1). FB. 1919 Biebrich — FB. Wintel 1:1 (1:0). FB. Dörsheim — SpVgg. Eltville 0:4 (0:3).

Die „erwarteten Überraschungen“ beim Start der Kreisklasse zum Meisterschaftsstart sind eingetroffen. Wie, lieber Leiter, bedient Sie sich. Da so günstig eingeholt haben Rider scheiterten wieder einmal an der Dörsheimer Hürde, dazu auf eigenem Platz. Die Waldstraße machen

auch in ihrer neuen Umgebung Ernst und denken gar nicht daran, die Rolle des Abenbrodels zu spielen. FB. 1908 Schierstein mußte wohl oder übel einen Punkt fahren lassen. FB. 02 Biebrich hat ja bekanntlich geschworen, sich die Bezirksspielsiegerehrtete zurückzuholen. Das er aber gleich so groß mit dem FB. Sonnenberg — Ramberg — Biebrich verfahren würde, konnte man schließlich auch nicht vorher wissen. Und dann die SpVgg. Eltville, die mit ihren 4 Toren in Dörsheim aufzuhören läßt. War nun Dörsheim so direkt und der Wiederein so gut? Die Leitung an sich kann man den Reingauern nicht absprechen. Das der FB. 1919 Biebrich zu Hause über einen Unentschieden gegen den FB. Wintel nicht hinausam, haben die Einheimischen auch nicht vorher wahrhaben wollen, dagegen spricht die Punkteteilung an der Leistungskraft nicht unbedingt zu Ungunsten der SpVgg. Nassau, denn SpVgg. Hochheim

Polens Fussballer erzwingen verdientes 1:1.

Deutscher Angriff zu schwach.

Der vierte Fussball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen, der am Sonntag vor 4500 Zuschauern in der neuen Militär-Stadion ausgetragen wurde, brachte der deutschen Mannschaft nur ein 1:1 (1:0). Unentschieden, was bedeutet, daß die Polen in diesem Turnieraufschwung drei Spiele jedesmal gewonnen hatten. Die deutsche Mannschaft, in der sich „neue“ Leute Kunden bekam, nicht die Durchschnittsstadt, um die Karle polnische Hintermannschaft mehr als einmal überwinden zu können. Die Polen ließen in allgemeinem recht gut, bestanden aber doch nicht das können und die Erwartung, die für einen so schwachen Länderkampf notwendig sind. Neben der Abwehr Bieblow — Mühlberg — Janes hatten nur noch Reh und Kütinger in der Verteidigung sowie Karl Döbmann in der Sturm davor. Bei den Polen war ebenfalls die Hintermannschaft der bessere Teil. Im Sturm überzeugte der Linsenau Wodarcz. Die beiden Mannschaften hatten auf dem ausgeschilderten schwedischen Schiedsrichter Löwen in folgender Belegung:

Deutschland: Bieblow; Kütinger; Eberm, Gaußel, Döbmann, Kütinger; Eberm, Gaußel, Döbmann, Euler, Bölen; Albinus; Soszynski, Wartyna; Kollertow II, Wolejewicz, Dotsch, Biele, Matias, Scherle, God, Wodarcz. In der ersten Halbzeit war der Kampf meist gleich verfehlt. Die Polen lagen zu Beginn etwas mehr im Angriff, die deutsche Verteidigung und Bieblow machten aber alle Angriffe ungeschickt. Nach 20 Minuten kam dann Deutschland zum ersten Treffer.

Schömann hatte sich durchgespielt und bandete einen un-

halbaren Schuß zum 1:0 ein. Bis zur Pause boten sich dann noch beiden Mannschaften gute Torelegenheiten, die aber keine Verwertung fanden. Nach dem Wechsel gingen die Polen mit schwierigen Angriffen auf den Ausgleich aus. Es dauerte aber immerhin 25 Minuten, bis durch Wodarcz das 1:1 erzielt wurde.

Janes hatte eine hohe Flanke verschafft und Polens Pintos aus 16 Meter einen Bombenfuß. Das Rek. Bieblow konnte an diesem Ball nichts machen. Die polnischen Zuschauer feuerten nun ihre Mannschaft begeistert an. In den letzten zwanzig Minuten lag es recht oft nach dem dem Siegestreffer der Polen aus, die deutsche Defensiv aber schließlich die Gefahr. Aus der deutschen Sturm bestand noch einmal günstige Torelegenheiten, aber auch hier war die polnische Hintermannschaft stärker als unter Angriff. Mit 1:1 ein Ergebnis, das dem Spielverlauf vollauf entspricht, trennten sich die beiden Mannschaften.

Austria-Wien gewann den Mitropa-Pokal durch einen knappen 1:0 (0:0) Sieg im Rückspiel gegen Sparta Prag. Der Sieg wurde in Prag vor über 60 000 Zuschauern errungen. Das Vorspiel in Wien endete ebenfalls 0:0 Unentschieden.

England meldet: In der 1. Division liegen Wibblesbrough und Derby County mit je 8:2 Punkten vor. Arsenal, Liverpool und Charlton Athletic (Reutling) mit 6:4 Punkten. Weitester Sunderland erlitt durch Arsenal eine empfindliche 1:4-Schluppe. In der 2. Liga führen Aston Villa und Bury mit je 8:2 Punkten.

Die Sprache der Zahlen.

Ga Südwest:

FB. Frankfurt — FB. Saarbrücken	4:1.
FB. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt	4:0.
Wormatia Worms — Union Niederrad	4:2.
FB. 1903 Kirchens — Borussia Reunischen	2:0.
Sportfreunde Saarbrücken — Kickers Offenbach	3:4.

Ga Baden: Freiburger FC — SpVgg. Sandhofen	2:1.
FB. Waldhof — FB. 04 Kaisers 1:0.	1. FB. Porzheim — FB. Kaisers 1:2.
Ga Bayern: Wacker München — 1860 München	4:3.
FB. Coburg — Bayern München 2:2.	FB. Augsburg — FB. Ingolstadt-Ringel 1:2.

Ga Hessen: 1. FB. 08 Hanau — Germania Fulda	5:0.
Borussia Fulda — Spielerverein Kassel 0:2.	FB. Friedberg — Hessen Bad Hersfeld 2:2.
Kreisliga Niedersachsen: 1. KF. 03 Kassel — KF. 04 Wettbergen 2:1.	Kreisliga Niedersachsen: 1. KF. 03 Kassel — KF. 04 Wettbergen 2:1.

Ga Württemberg: FB. Göppingen — Stuttgarter Kickers 0:2.	Stuttgarter Kickers — FB. Esslingen 2:3.
Ga Süddeutsche Prinzipalpiere: 1. KF. Nürnberg — KF. 04 Schalk (Sa.) 5:3.	1. KF. Nürnberg — KF. 04 Schalk (Sa.) 5:3.
Kreisliga Württemberg (Sa.): 1. KF. Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 6:0.	Kreisliga Württemberg (Sa.): 1. KF. Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 6:0.

Burgersliga Rheinhessen: 1. FB. 05 Mainz — FB. 09 Hörselheim 1:2 (1).	FB. 09 Hörselheim 1:2 (1).
SpVgg. Wiesbaden 2:0.	SpVgg. Wiesbaden 2:0.
Union Wiederau — SpVgg. Cannstatt 1:0.	Union Wiederau — SpVgg. Cannstatt 1:0.

1. KF. Stuttgart — SV. Ingolstadt-Ringel 2:1.	1. KF. Stuttgart — SV. Ingolstadt-Ringel 2:1.
Städtecup Berlin: 1. FC. 1912 Kottbus — SV. 1910 Wittenau 2:0.	1. FC. 1912 Kottbus — SV. 1910 Wittenau 2:0.
SV. 1910 Wittenau — SpVgg. Eltville 1:1.	SV. 1910 Wittenau — SpVgg. Eltville 1:1.

SV. 1919 Biebrich — FB. 02 Biebrich 1:1.	SV. 1919 Biebrich — FB. 02 Biebrich 1:1.
SV. 1919 Biebrich — FB. Wintel 1:1.	SV. 1919 Biebrich — FB. Wintel 1:1.

SV. 1919 Biebrich — SpVgg. Nassau 3:2.	SV. 1919 Biebrich — SpVgg. Nassau 3:2.
Die 3. Garantie spielt gegen Post-SV. Jungmänner 1:1.	Die 3. Garantie spielt gegen Post-SV. Jungmänner 1:1.

Am kommenden Sonntag (20. 9.):

Kickers Offenbach — FB. Wiesbaden.

Union Niederrad — Borussia Reunischen.

Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken.

FB. Saarbrücken — FB. Frankfurt.

gegen den Nachwuchs der NSK, nur auf ein Unentschieden mit 6:6.

Übermann.

80 stand es bereits, als der To. 1846 Biebrich den Polizei-SV Wiesbaden zum ersten Male zu Wort kommen ließ. Die hinteren Reihen der Grünen waren dem gewaltigen Ansturm des Gegners nicht gewachsen. Dabei mußte Biebrich ohne so manche Kräfte vor den Verteidiger Bites und die Stürmer Beder und Jammert antreten! Aber gerade der Ansturm war das Glanzstück des Mannenstücks. In der Aufstellung Sell, Roth, Graulich, Kraut, Engelbert fand ein stürmendes Jubelstück zu stande, das auch rechtzeitig in prächtigen Heldentaten seinen Abschluß fand. Mit 9:1 wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Hälfte ergab jedoch dann überausförderliche nur noch ein 5:5. Der Biebricher Löwen-Schützter mußte gleich zu Beginn dieses Abschnittes verletzt ausscheiden, der Polizei-SV zog dagegen Gerlach aus dem Sturm in die Verteidigung zurück, wo sich der kräftig Spieler so besonders gut ausstellt. Die Biebricher Deckung war geschwächt, die Wiesbadener war härter geworden; der Kampf wurde ausgeglichen. Über 10:4 ging es zwar noch einmal auf 14:4, aber im Endkampf holten die Polizei noch zwei Tore auf, obwohl sie jetzt auch nur noch zehn Mann im Gefecht hatten, denn Böpe, der sich diesmal im Innern hinstellte, war ebenfalls wegen einer Verleugnung ausgeschieden.

Gut gestartet

ist auch der SV 1919 Biebrich, der dem To. 1846 Kastel die vorläufigen Niederlagen gründlich heimzahlt. Die Mannschaft leiste ihren Ehrengesicht darin, auch ohne ihre Senioren Ritterkeller und Müller I zu befehlen; und fehlt da, es ging besser, als man gedacht hatte. Besonders der rechte Flügel Biebrich Böss war auf der Höhe. Böss, der sich als Rechtsaußen wider Erwarten gut anstieß und diesen Posten wohl nun auch in Zukunft behalten wird, brachte die Biebricher schnell 2:0 in Führung. Böss, der neuwerdende Halbrechte, der lehrte beim SVB 1908 in Schierstein Fußball gespielt hat, erweiterte den Abstand ebenso rasch auf 4:0 und stellte nach einem Gegentreffer des Halbrechtes, der alle Kasteler Erfolge erzielte, durch Strafwürfe das Halbzeitergebnis auf 6:1. Über 6:2 erhöhten dann Böss (2), der Mittelfürmer Bößler und der Halblinie Brädtl auf 10:2, und zwischen den beiden letzten Kasteler Treffern kam der Linsausen Otto noch einmal zum Zuge. In der Hintermannschaft bemühte sich Bernhardi als linker Verteidiger, der kaum Strafwürfe verschaffte. Es wird zu prüfen sein, ob er nicht dauernd auf diesem Posten bleiben kann.

Ein ausgeglichenes Gesicht

lieferen sich MSV Wiesbaden und To. 1846 Monbachtal. Nach der ersten, tolosen Verteilung legten die Wiesbadener Soldaten durch Küha von halbrechten, durch Bothe von halbrechten und durch Schröder mit Strafwurf dreimal vor; zweimal bei 1:1 und 2:2, glichen die Gäste durch ihre Außenkämpfer aus. Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Bothe durch Strafwurf auf 4:2 für die Blauen. Um die Mitte der zweiten Hälfte wendete sich jedoch das Blatt. Alles Erfolge aus dem Innern brachten Monbachtal mit 7:4 in Front. Durch je zwei Treffer von Bothe und Schröder gegen einen des gegnerischen Halbrechtes fanden die Wiesbadener wieder bei. Zwei Minuten vor Schluss stand die Partie 8:8! Da kam der Halbrechte der Gäste noch zweimal durch. Die MSV-Deckung war im zweiten Abschnitt nicht immer auf dem Posten und ließ den Monbachtaler, deren guter Tormann einen weiteren Abschluß immer wieder gefährliche Angriffe erleichterte, häufiger, als es notwendig war, zum Schutz kommen.

Rosemeyer vor Nuvolari in Monza.

Glanzvoller deutscher Sieg im letzten „Grand prix“ des Jahres.

Mit einem neuen großartigen Sieg des Auto-Union-Rennwagens im letzten „Grand Prix“ des Jahres hat die Automobil-Rennzeit 1936 ihren Abschluß gefunden: Der junge Meisterschüler Bernd Rosemeyer schlug vor 75 000 Zuschauern in einem grandiosen Rennen mit seinem Auto-Union in 3:43:25 Std. mit einem Stundendurchschnitt von

sonnte, fiel diesmal nach einem glücklicherweise glimpflich verlaufenen Unfall in der 16. Runde aus.

80 Runden waren von den 12 gestarteten Wagen zurückgelegt, aber nur sieben schafften es, wenigstens bis zu dem Augenblick, in dem der Sieger ab-



„Schikanen“ auf der Monza-Bahn.

70 mal mußte der 7 Kilometer lange Kurs gerundet werden, der mit vier künstlichen Hindernissen, den sogenannten „Schikanen“, von den Fahrern allerhöchste Geschicklichkeit erforderte. (Schirner, R.)

135.352 km für die 503 km lange Strecke Italiens Meisterschafts-Rennen auf Alfa-Romeo, der in 3:45:30,8 Stunden mit 134.090 Stdkm. auf den zweiten Platz kam. Des nach jungen Ernst v. Delius' 3. Platz, der mit zwei Runden Rückstand vor dem Franzosen René Dreyfus (Alfa-Romeo) und dem vier Runden zurück folgenden Vincenzo (Alfa-Romeo) und Tazio (Maserati) erlangt wurde, unterstrich noch den Erfolg der deutschen Industrie in diesem schwersten Rennen des Jahres. Von den 12 gekauften Wagen kamen sieben ins Ziel, als leichter der Maserati von Bianco mit einem Rückstand von 23 Runden. Hans Stuck, im Vorjahr auf dem schweren Kurs Sieger werden

gewinnt wurde, im Rennen zu bleiben. Der Kampf war außerordentlich hart und schwer. Die fünf Schikanen, die in die Strecke eingebaut waren, forderten von Maschinen und Fahrern fast Unmögliches. Von 250 Stdkm. Spitzengeschwindigkeit mußte immer wieder bis auf 60 Stdkm. bei den Schikanen abgebremst werden und dadurch wurden natürlich Menschen und Material bis zum Vortag angekämpft. Alles Fahrer, darunter die Auto-Union-Fahrer Hans Stuck, Achille Varzi und Halle, der Varzis Wagen übernommen hatte, mussten die Waffen strecken. Hans Stuck lag bis zur 16. Runde in der Spizengruppe, als er die schweren der fünf Schikanen streifte und sich mit seinem Wagen zweimal überholte. Wie durch ein Wunder kam Stuck nur mit leichteren Verletzungen davon. Varzi nahm ebenfalls eine Schiene mit und Halle durstet schließlich Schwierigkeiten an seiner Maschine.

An der Spitze lagen Bernd Rosemeyer und Tazio Nuvolari ein phantastisches Rennen. Rosemeyer holte allmählich gegen Nuvolari einen Vorsprung von über zwei Minuten heraus.

Es gelang ihm aber nicht, den Italiener zu überholen; dafür war die Fahrtzeit seines Rivalen zu groß.

Da das Wetter sehr heiß war, wurden auch an die Reisen die höchsten Anforderungen gestellt. Die Continental-Reifen hielten aber allen Anprüchen stand und brauchten nur sehr selten gewechselt zu werden. Befiel zum Erfolg der Auto-Union trugen auch die Wochenzünderzeiten, die schierlos arbeiteten. Mit dem italienischen „Grand Prix“ wurde die Rennzeit 1936 offiziell beendet. Bernd Rosemeyer darf dafür, daß auch diese Saison mit einem deutschen Sieg abgeschlossen wurde. Beim Maserati-Rennen in der Tschekoslowakei, das im Vorjahr die Rennzeit beendete, kam Bernd Rosemeyer zu seinem ersten Sieg als Auto-Fahrer. 1936 gewann er dann sechs Rennen, davon drei „Grand Prix“-Rennen. Damit hat sich der junge Rennfahrer an die erste Stelle der europäischen Klassefahrer gesetzt.

„Großer Preis von Italien 1936“ (502,970 km = 80 Runden):

1. Bernd Rosemeyer - Deutschland (Auto-Union) 3:43:25 (135.352 Stdkm.);
2. Tazio Nuvolari-Italien (Alfa-Romeo) 3:45:30,8 Std. (134.090 Stdkm.);

zwei Runden zurück:

3. E. v. Delius-Deutschl. (Auto-Union) 3:44:09,2 Std.;
4. Dreyfus-Italien (Alfa-Romeo) 3:44:10,4 Std.

Berlin-Warschau wie erwartet.

Überlegener deutscher Radfahrsieg über Polen.

Mit einem schönen Sieg der deutschen Straßenfahrer endete am Sonntag die Fernfahrt Berlin-Warschau, nachdem Schulze-Chemnitz am Samstag die 4. Etappe Kalisch-Lódz gewonnen hatte. Durch Meister Scheller belegten die Deutschen in der 144 km langen Schlußetappe von Lódz nach Warschau den ersten Platz und errangten im Gesamtergebnis mit 102:21,44,5 gegen Polen mit 104:00,38,0 den Gesamtsieg, während Scheller in der Einzelwertung zum Erfolge kam.

1. Scheller 25:34:33,8, 2. Oberbeck 25:40:09,2, 3. Hupfeld, 4. Ruland, 5. Bartolomewicz, 6. Schöpflin, 7. Dubaschny (alle Deutschland), 8. Osszajnitzow (Polen).

Der Radfahrsclub 1900 Bierstadt

hatte am Donnerstagabend seine Reisegäste und Radballspieler zu einer Versammlung in das Vereinsheim „Zur Bären“ gerufen. Der sportliche Leiter des Klubs, A. Seib, gab ein umfassendes Bild für die kommenden Wettkämpfe im Herbst und Winterprogramm. Beim Turnier des KB Waldstraße nahmen folgende Mannschaften des Klubs teil: Seulberger / Schmidt, Stein / Bierbauer, Mai / Hildebrand und Romeis / Plötner. Für den „Großen Radball-Preis“ ist beachtigt, mit 7 Mannschaften in den Kampf einzutreten.

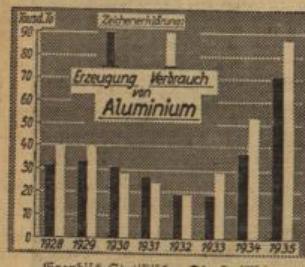


Belgien gewinnt den diesjährigen Gordon-Bennett-Zug.

Sieger des diesjährigen Gordon-Bennett-Zuges wurde der belgische Ballon „Belgica“, dessen Landepunkt von Warschau aus 1710 km entfernt liegt. Die Leistung der polnischen Offiziere Janusz und Brest, die tagelang verzögert waren, wurde um 50 km übertroffen. Hier sehen wir den belgischen Ballonfahrer Demuyser mit seinem Sohn. (Szwarczow, A.)

Handel und Industrie**Rekorderzeugung und Verbrauch von Aluminium.**

Seit 1933 ist der Aluminiumverbrauch in Deutschland größer als die an sich sprunghaft wachsende Erzeugung. Auch 1935 hat die Erzeugung, die von 1934 zu 1935 von 37 200 auf 70 700 Tonnen angewachsen ist, also beinahe eine Verdoppelung erfahren hat, den von 52 500 auf 87 000 Tonnen erhöhte Verbrauch noch nicht vollkommen eingeholt. Das folgende Schaubild zeigt die Entwicklung der Erzeugung und des Verbrauchs von Aluminium in Deutschland nach Berechnungen des Metallgesellschafts-Altenteilung, die in den jährlichen Statistischen Zusammenstellungen dieses Institutes erscheinen.



Das sprunghaft Anwachsen des Aluminiumverbrauchs in Deutschland ist einmal auf die sich von Jahr zu Jahr aus technischen Gründen ausbreitende Verwendung von Leichtmetallen zurückzuführen, wie eine solche mit der Motorisierung des Landverkehrs und dem Aufstieg des Luftverkehrs (Streben nach Gewichtersparnis!) notwendigerweise verbunden ist. Dazu kommt noch die besondere Verbrauchsausweitung dazu, die das Aluminium auf Kosten von Kupfer und Zinn aus wirtschaftspolitischen Gründen erfahren hat. Um Devisenersparnisse zu ermöglichen, wurde die Einfuhr dieser beiden Metalle gestoppt und verschiedenste Verwendungsvorbele für diese Metalle machen einen verstärkten Angriff auf die Aluminiumverwendung notwendig.

Im laufenden Jahr 1936 dürfte voraussichtlich ein Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch von Aluminium durch eine weitere Erzeugungssteigerung geschaffen werden sein. Ein Symptom dafür ist die Tatsache, daß die Einfuhr von ausländischem Roh- und Bruchaluminium in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres viel niedriger und andererseits die Ausfuhr von Aluminumbahnguss (Aluminium in Stangen, Blechen, Tafeln) beträchtlich höher war als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Weiterhin günstige Arbeitsmarktlage.

Die Entwicklung im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen. Im August hat sich der Arbeitsmarkt im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen auch weiterhin günstig entwickelt. Sowohl die von der Saison abhängigen, als auch die von der Konjunktur beeinflußten Wirtschaftszweige haben zu ähnlichen Arbeitsmärkten in großer Zahl eingesetzt. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen um 7505 oder 9,1% des Standes von Ende Juli zurückgegangen. Bei den 17 Arbeitsämtern im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen waren Ende August nur noch 75 279 Arbeitslose gemeldet. Damit ist die Arbeitslosigkeit bereits um rund 10 000 unter dem Standstand im Juni des Jahres 1929 (und 85 400 Arbeitslose) gesunken. Während Ende Januar 1933 auf 1000 Einwohner 84 Arbeitslose entfielen, waren es Ende August 1936 nur noch 19,2 auf 1000 Einwohner. Unter den 75 279 Arbeitslosen befanden sich 11 221 oder 14,9% Frauen. Beirüttlich war die Entwicklung in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken verschieden. Während die Abnahme in den Arbeitsamtsbezirken Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Mainz, Niedersachsen und Wiesbaden den Durchschnitt des Arbeitsamtsbezirks (9,1%) nicht erreichte, lag sie in den Arbeitsamtsbezirken Dillenburg, Fulda, Hersfeld, Gießen und Marburg ganz erheblich über diesem Durchschnitt.

Wie im Vorvorjahr kommt auch im August in der Gruppe Eisen- und Metallerzeugung und -ver-

arbeitung" der Arbeitslosen verhältnisse verstärkt werden (Abnahme der Zahl der Arbeitslosen rund 1200). In der Berufsgruppe "Holz- u. Schnittstoffgewerbe" wurden 727, in der Gruppe "Leichterzeugung" und "Verarbeitung" 324 Arbeitslose weniger gezählt als am Beginn des Berichtsmonats. Von den Sozialberufen trat insbesondere die Landwirtschaft, die für die Einbringung der Ernte zahlreiche Arbeitskräfte benötigte, mit großen Anforderungen hervor. Auch im Bauwesen wurde der Arbeitsmarkt weiter verhältnis, was durch eine Abnahme der Arbeitslosen Baufacharbeiter um 475 und der Bauhelferarbeiter um 682 zum Ausdruck kommt. Die Zahl der arbeitslosen Angestellten ging im Laufe des Berichtsmonats um rund 300 zurück.

Ende August wurden in der Arbeitslosenver- licherung 8918, in der Rüstungsförderung 35 220 Hauptunterstützungspfleger in beiden Unterhaltungseinrichtungen zusammen, es demnach von 47 816 auf 44 138 zurückgegangen. Die Zahl der anerkannten Wirtschafts- arbeitslosen hat gleichzeitig um 849 auf 17 374. Rostandsarbeiter wurden Ende August nur noch 4935 beschäftigt gegenüber 5287 am 31. Juli.

Zinszahlungen für Auslandsschulden nach Fälligkeit.

Die Rechtsfrage, ob ein inländischer Schuldner eines ausländischen Gläubigers nach Fälligkeit der Reichsmarkschuld gegen den Willen des ausländischen Gläubigers seine Schuld auch auf ein Sperrkonto des Gläubigers zurückzahlen kann, ist fürstlich durch ein Urteil des Großen Zivilsenats des Reichsgerichts und einen anschließenden Rundschlag der Reichsgerichts- für Devisenwirtschaftung gelöst worden.

Danach versteht ein ausländischer Gläubiger, der die Entgegennahme des geschuldeten Reichsmarkbetrages auf einem Sperrkonto ablehnt, nicht gegen Treu und Glauben. Das gilt nach dem Rundschlag der Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung auch für die Rückzahlung von Fremdwährungsverbindlichkeiten. Hinsichtlich der weiteren Frage, ob der Schuldner nach der Belastung des Gläubigers zur Entgegennahme der Schuld auf Sperrkonto Verzugszinsen zu bezahlen hat, hatte die Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung angeordnet, daß die Entscheidung darüber im Streitfall den ordentlichen Gerichten zu überlassen sei. Ein Anhänger an einem Urteil des Reichsgerichts, das in diesem Falle die Verpflichtung des Schuldners zur Zahlung von Verzugszinsen anerkannt hat, hat die Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung durch ihren Rundschlag 132/36 DSt. ihre frühere Anweisung (Rundschlag 126/36 DSt.) aufgehoben und die Devisenstellen angewiesen, in solchen Fällen die Beteiligten auf diese Rechtslage hinzuweisen.

Frankfurter Tier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Der Gemüter war in der verlorenen Woche etwas reichlicher belebt, wobei außer größeren Mengen Kühlhausware aus dem Osten fröhlicher aus dem Lande, ferner aus Belgien, Bulgarien und Finnland herangegangen waren. Die Belieferung der Verkäufer mit inländischen Kühlhauswaren wurde wieder zurückgeführt. Der Konjunktur ist sehr lebhaft, die sich der Verbrauch wegen der Wirtschaftsknappung fast dem Einheitswert zugemondet hat.

Wenn auch infolge der geringeren Milchlieferungen und des größeren Bedarfs desischen Landes die Buttererzeugung kleiner gemorden sind, so konnte doch der Verkauf der größeren Bruderschaftsware, auch der Städte, im allgemeinen glatt bestreift werden, da seitens der Reichsgerichts ausreichende Zulassungen aus vorher eingelagerten Kühlhäusern an unter Gebiet abgesetzten Kühlhäusern standen. Außerdem lagen normale Eingänge aus Süddeutschland und aus Holland vor. Dagegen hat sich das Angebot von Landbutter verringert. Am Fettmarkt wurde Auslandsschmalz weiterhin zugeteilt, Margarine etwas knapper, während Pflanzenfette noch wie vor reichlich zu haben waren.

* **Marktregelung auf dem Gebiete der Herstellung von Metallguss.** Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat eine Anordnung zur Marktregelung auf dem Gebiete der Herstellung von Metallguss vom 11. 9. 1936 erlassen. Die Regelung betrifft den Julianumsatz der Metallgussanstalten zu einem Kalkulationsanteil. Sie ist eng an die für Grauguss getroffene Marktordnung angelehnt.

des künftiger oder kriegspolitischer wertvollen Films ist keineswegs nur auf Deutschland beschränkt geblieben. Gleich- oder ähnliche Regelungen haben Österreich, die Tschechoslowakei und Polen eingeführt. Eine Reihe von Ländern benennen das Steuerninstrument und zur Hebung der nationalen Produktion Beispieleweise bleiben in Finnland einheimische Filme steuerfrei, bei einem eindimensionalen Kurzfilm als Beispieldarstellung erläutert. Ich die Steuer um 5% Polen und Norwegen haben sich diesen Schutz der nationalen Erzeugung in ähnlicher Weise zunehmend gemacht.

In der Enquête werden sodann die Leistungen der Filmtheater für die Ablösung der Komponistenrechte eingehend untersucht. In Deutschland sind hierfür für jeden Sitzplatz Beträge zu zahlen, die je nach der Größe der Theater zwischen 0,10 Pfennig und 1,00 RM. im Jahr schwanken. Diese Regelung dirigte etwa 1% der Bruttoneinnahmen aus. Die anderen Länder sind ähnlich vorgegangen, doch überwiegend bei ihnen etwas höhere Abgaben auf diesem Gebiet. Eine Erhebung für jeden Sitzplatz findet auch in der Schweiz statt; sie schwankt zwischen 0,00 und 2 Franken, je nach der Ausdehnung des Theaters. Zwischen 1/2 und 1% der Bruttoneinnahme sind abzuführen in Norwegen, Jugoslawien, Italien und Ungarn. Die Abgabe der Steuer je Sitzplatz beträgt in Frankreich 2 bis 3,3%, in Belgien 1 bis 2,5%, in Schweden 1 bis 1,5% und in Dänemark 4% der Theaterfeste. Eine Sonderbestimmung besteht in Italien, wobei für Filme mit Gesangsszenen ein Aufschlag von 1/2 bis 1% erhoben wird.

Die Befreiungen, die Eintrittspreise noch einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln, um der ungelungenen Konkurrenz, die jedwandel die Entwicklung des Theatergeschäfts und damit der Filmindustrie überhaupt gehemmt hatte, fehlt es nützlich. Bei uns sind die Eintrittspreise durch die Reichsfilmkammer feststehend genau festgelegt worden. Im Ausland ist bisher die Regelung nur in den größeren Städten durchgeführt worden, in denen naturngemäß der Wertverlust am größten ist. Solche örtliche Abstimmungen finden wir u. a. in Wien, Zürich und anderen politischen Großstädten, sowie in Rom, Luxemburg und Zürich. Andere

Landwirtschaft
Banken und Börsen**Von den heutigen Börsen.**

Berlin, 14. Sept. (Zunftbericht) Tendenz: Aktien leichter, Renten freundlich. Die Ikonen gegen Ende der vorigen Woche wieder aufstrebende Kaufneigung kennzeichnete auch den Börsenbeginn am Montag. Die Bantentumschaft war wieder mit Kauforders vertreten und auch die Käufle schritten in Erwartung einer andhaltenden Aufwärtsbewegung zu Reaktionen, so daß Kursbelassungen noch durchschnittlich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ % die Regel waren. Die rege Geschäftstätigkeit wurde jedoch durch die Entspannung des Goldmarktes gefördert, da die Überwindung des bestehenden Medios anstrengend keine Schwierigkeit bereit. Das Kaufinteresse erstickte sich vorsichtig wieder auf die sogenannten Rohstoffmärkte, in erster Linie Zellstofffaktien von diesen beiden Waldhof in der ersten Bierstunde einen Gewinn von circa 2% aufzuweisen. Im gleichen Ausmaß waren auch Ahrensburger Zellstoff gebessert. Sehr fest lag die Hartenfalte, die den Samstagabendkurs zumindest um 1/2 % überstiegen konnte und dann logisch bis auf 1643 anstieg. Am gleichen Markt gewannen Goldmarkt 1/2 %, Goldblattes Interesse erholt sich ferner für Alt, die erneut bis 2 1/2 % höher bezahlt wurden. Man glaubt, daß in diesem Papier größere Anschaffungen von Seiten der Verwaltung erfolgen, im übrigen wird die leise Haltung durch die anhaltende Nachfrage an der Amsterdamer Börse gefordert. Ruhig lagen zunächst Montanwerte, von denen nur Buderus einen größeren Gewinn (plus 1) aufzuweisen hatten. Nach den ersten Rottierungen zogen aber auch die übrigen Wertes des Marktes, so u. a. Bremen, Stahl (plus 1/2) und Bonn-Braunfelsmutter gewannen Rheinbraun 3 und Eintracht 1/2 %. Käufliche, namentlich die Alt des Salzdetfurth-Konzerns waren bis 1/2 % gestiegen. Von Linoleumwertes waren am Sonntagabend noch 1/2 % gestiegen. Von Goldmarkt für Devisenwirtschaftung gelöst worden.

Danach versteht ein ausländischer Gläubiger, der die Entgegennahme des geschuldeten Reichsmarkbetrages auf einem Sperrkonto ablehnt, nicht gegen Treu und Glauben.

Das gilt nach dem Rundschlag der Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung auch für die Rückzahlung von Fremdwährungsverbindlichkeiten. Hinsichtlich der weiteren Frage, ob der Schuldner nach der Belastung des Gläubigers zur Entgegennahme der Schuld auf Sperrkonto Verzugszinsen zu bezahlen hat, hatte die Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung angeordnet, daß die Entscheidung darüber im Streitfall den ordentlichen Gerichten zu überlassen sei. Ein Anhänger an einem Urteil des Reichsgerichts, das in diesem Falle die Verpflichtung des Schuldners zur Zahlung von Verzugszinsen anerkannt hat, hat die Reichsgerichts für Devisenwirtschaftung durch ihren Rundschlag 132/36 DSt. ihre frühere Anweisung (Rundschlag 126/36 DSt.) aufgehoben und die Devisenstellen angewiesen, in solchen Fällen die Beteiligten auf diese Rechtslage hinzuweisen.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Ein Drohnenbericht) Tendenz: Die Börse war weiter fest. Das Geschäft hatte aber kein beiderseitiges Ausmaß. Lediglich einige Spezialwerte verzehrten zum Teil große Mengen. Am Aktienmarkt hatten wieder Alt mit 70,4% bis 1/2 % (88%) große Umfänge. Sodann fanden Zellstoffwerte stärkeres Interesse. Zellstoff Waldhof notierten 1533-1544 (352), Ahrensburger plus 2%. Heftig waren wieder chemische Werte, Garben mit 164 (1622), Schleidenholt 274 (273). Montanwerte hatten nur kleinen Geschäft bei Kursveränderungen von 1/2 bis 1%. Von Elektroaluminen waren Siemens 1/2 % erhöht. Schiffsreiswerte notierten 1/2 bis 1% fest, während Cement Heidelberg und Reichsbahn bis 1/2 % abrutschten. Der Rentenmarkt lag freundlich bei seinem Geschäft. Altebücher und Zinsvergütungswerte waren unverändert. Kommunale Umwidlungswerte notierten etwas höher. Im Verlauf stieg das Geschäft wieder auf, ohne sich jedoch nennenswert auszubreiten. Logesgold notierte 3 1/2 %.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgekenn: Frankfurt a. M.

Im größten Teil Deutschlands herrscht im Bereich des fränkischen, mit seinem Kern über Südwürttemberg liegenden Hochdruckgebietes sonniges Herbstwetter. Eine über Frankreich liegende flache Tiefdruckstörung läßt jedoch bis in unseren Bezirk eine feuchtere Südböschung vorwollen, wodurch stärkere Bewölkung und vereinzelt auch Niederschlagsfähigkeit auftritt. Der Hochdruckeinfluß wird sich auch weiterhin durchsetzen, so daß auch zunächst das überwiegend freundliche Wetter bestehen bleibt.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Bislang dunkel oder nebelig, sonst jedoch wieder Übergang zu freundlichem Wetter und im allgemeinen trocken. Weiter, tagsüber wieder wärmer, veränderlich Wände.

Staaten haben Mindesteintrittspreise eingeführt. In Frankreich beträgt beispielsweise der Mindestpreis 3 Franken, in Schweden 65 Ore, in Finnland 5 bis 6 Markmark (etwa 30 Pfennig). Die Schweiz bestimmt ungefähr Unterbietungen der Eintrittspreise durch Zulassungen der Verleihern mit den Theatertreibern, indem in einzelnen Fällen "Sperr" verhängt werden. Italien läßt an einzelnen Orten den Abschluß von Kollektivverträgen zu, durch die Mindesteintrittsgebühren festgelegt werden.

Ebenso wie die steuerlichen Abgaben richten sich auch die Verleihungsbedingungen in den meisten Ländern nach der Höhe der Kasseneinnahmen. In einigen Staaten wird eine Mindestsumme als Garantie zugrunde gelegt, während die kleineren, abseits gelegenen Theatereinheiten ihrer schwierigeren Kassentreiberei die Filme gegen einen festen Preis entziehen. Der in Deutschland übliche Prozentsatz von 20 bis 35 % der Kasseneinnahmen nach Abzug der Lüftbarkeitssteuer liegt eher an der oberen Grenze des mitteleuropäischen Durchschnitts. Die Länder ohne eigene Filmproduktion haben meist niedrigere Sätze. Kleine Staaten, die sich um den Aufbau einer eigenen Filmindustrie bemühen, wie beispielsweise die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Norwegen und Schweden erheben für inländische Filme durchweg höhere Leibzüge, als für ausländische Erzeugnisse. Besonders gelegert sind die Leibzüge in Frankreich und England, wo die Bühnenverträge nach der Uraufführung – je nach dem Publikumsverfall – abgeschlossen werden. Hier schwanken die Prozentsätze vom Kettentum zwischen 25 % und 50 %. Bei den Unterschieden in den Verleihhäusern ist auch mitbestimmend, ob noch das Zweitslagerprogramm eingeführt ist, wie in Frankreich, Belgien, Ungarn, Polen, oder ob sich die Verbreitung der Programme auf nur einen Spielfilm durchgesetzt hat. Während bei uns das Zweitslagerprogramm ganzlich abgesetzt ist, muss in Italien bei der Vorführung von zwei Filmen einer bereits in der vorangegangenen Saison gelauft sein. Mit Ausnahme von Frankreich sind sämtliche Länder bemüht, das Einzelprogramm einzuführen, wobei die durchschnittliche Programmänge zwischen 2300 und 3500 Meter liegen soll.

